



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung



Einzel 3 Kof	Bezugspreise (Vorauszahlung) für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 360, halbjährig Lei 180, für das Ausland 4 US-Dollar oder Lei 700.	Verantwortlicher Schriftleiter Mil. Bittu. Schriftleitung u. Verwaltung Arab, Ede Fischplatz. Filiale Temeschwar-Josessstadt, Str. Barlanu 1a. Fernsprecher Arab: 8-39. Temeschwar: 21-82.	Bezugspreise (Vorauszahlung) für die Armer Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Lei.	Einzel 3 Kof
--------------------	--	---	--	--------------------

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Seite 114.

Mittwoch, den 27. September 1933.

14. Jahrgang.



Noch immer ist
Qualitätsware Bes-
ser bei

Baumwintler & Marx

zu kaufen.
Temeschwar-Fabrik.
Strada 3. August Nr. 24.

Der Erfolg der Abrüstungs-Konferenz

hängt von dem „guten Willen“ in Paris und Berlin ab. —
Probeabrüstung auf 4 Jahre.

„Nie wieder Krieg“ — muß der Leitgedanke sein.

Paris. Gestern haben die Verhandlungen zwischen den englischen und französischen Delegierten in Bezug auf die Abrüstung begonnen und man hat sich im Prinzip dahin verständigt, daß man einer Probeabrüstung auf die vorläufige Dauer von vier Jahren

bestimmt, wenn auch diesbezüglich der „gute Wille“ in Berlin und Rom vorherrschend ist. In den nächsten vier Jahren würde eine internationale Kommission die Kontrolle darüber ausüben, daß keine Neuausrüstungen in den einzelnen

Staaten vorgenommen werden und die wirkliche Abrüstung würde erst in den kommenden vier Jahren systematisch vorgenommen werden. Sollte jedoch Deutschland während den vier Jahren selbst Rüstungen vornehmen, so will sich Frankreich das Recht vorbehalten, das Rheinland sofort zu besetzen, wozu jedoch England seine Zustimmung verweigerte.

Das Versprechen u. Nichteinhalten der Siegermächte

Sind die Ursachen allen Übels auf der Welt und der Sturz Stillerk bedeutet das Versprechen, sagt Lloyd George.


London. Lloyd George hielt in Barmouth eine große politische Rede und erklärte, daß die Nichteinhaltung der in den Friedensverträgen geleisteten Versprechen der Siegermächte die Ursache allen Übels auf der Welt sei. Der Armeenstand der Siegerstaaten ist heute bedeutend höher, als er im Jahre 1914 war.

Er betonte, daß in Deutschland bestimmt der Kommunismus ausbrechen würde, wenn die Westmächte erfolgreich den Versuch unternähmen würden, das Regime zu stürzen. Die Kommunisten beten ja darum, daß man Deutschland in den Kommunismus treiben soll. Zum Schluß betonte noch der englische Staatsmann, daß England jetzt eine glänzende Gelegenheit hätte, in den internationalen Angelegenheiten und Besprechungen als Vorkämpfer der Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und des fairen Plats aufzutreten. Dadurch würde auch der Frieden in Europa eine feste Basis gewinnen.

Der Standpunkt Deutschlands in dieser Frage ist jener, daß es die seitens Frankreich und England vorgeschlagene Probeabrüstung, wie auch die internationale Kontrollkommission in diesem Falle annimmt, wenn die Großmächte ihm erlauben, daß es seine Westgrenze gegen Frankreich u. Belgien militärisch in jenem Verhältnis verstärkt, wie dies auch auf französischer Seite der Fall ist. Diesbezüglich muß demnach zuerst sowohl in Berlin, wie auch in Paris der ehrliche „gute Wille“ herrschen und jener Gedanke durchgreifen, daß die Menschen sich nie wieder, wegen dem Ehrgeiz einiger Diplomaten und Politiker morben sollen. Da hiebei weder das Volk der „Sieger“, noch der „Besiegten“ — wie dies nun der Weltkrieg am besten gezeigt hat — einen Nutzen hat.

Mihalaches Wirtschaftsprogramm

macht die Regierung sich zu eigen.



Bukarest. Der gewesene Innenminister Mihalache sucht Mironescu und den Außenminister Titulescu auf, denen er erklärte, daß er der Regierung keine Schwierigkeiten bereiten wolle, weil er sieht, daß sich die Regierung die wichtigsten Teile seines Programmes zu eigen machen wird.

Mihalache hofft, mit der Regierung übereinzukommen und daß diese sofort mit der Durchführung seines wirtschaftlichen Programmes beginnen wird.

Mihalache verhandelte bis in die späten Nachstunden mit Titulescu, so daß dieser erst am nächsten Tag nach Sinaia abreisen konnte.

Großfürst Michael ausgezeichnet.

Bukarest. Großfürst Michael wurde mit dem Verdienstorden der Illiger ausgezeichnet, da er die Mediascher Illigerschule mit Erfolg absolvierte.

Der König interessiert sich für den Fall Condescu.

Bukarest. Der König interessierte sich über den Stand der Untersuchung, die General Condescu in der Stoba-Affäre leitet.

Samsonovitch erstattete dem Herrscher darüber ausführlichen Bericht. Nach der Audienz weigerte sich der Heeresminister, vor Journalisten eine Erklärung über diese Untersuchung abzugeben u. zw. mit dem Hinweis, daß dieselbe noch nicht abgeschlossen sei.

Zelexin-Prozess-Akten verschwunden.

Stefanescu-Ange soll sich über die angebliche 100-Millionen-Provision Georgescus äußern.

Bukarest. Im politischen Kreise verbreitete sich das Gerücht, daß mehrere wichtige Dokumente von den Gerichtsakten der Affäre Zelexin verschwunden sind.

Das zweite Armeekorpskommando hat aus diesem Grunde die Gerichtsakten zu sich bringen lassen, um festzustellen, ob tatsächlich Dokumente verschwunden sind und wer dafür die Verantwortung trägt. Die Öffentlichkeit befaßt sich noch immer mit dem Art. der „Dimeanca“, wonach der pensionierte

Oberst Georgescu noch unter dem Regime Jorga sich bereit erklärte, für 100 Millionen Lei Provision den Stoba-Werken einen Auftrag zu verschaffen. Die Blätter fordern, daß der gewesene Heeresminister Stefanescu-Ange eine Erklärung abgebe, ob diese Gerüchte der Wahrheit entsprechen. Sollte das Gericht Bestätigung finden, dann gewinnt der ganze Prozess eine andere Einstellung, denn gerade Oberst Georgescu war Kronzeuge im Prozess.

Ein Kastell

wegen 8000 Lei verstaatlicht. Bukarest. Die Finanzdirektion hat wegen einer Steuerschuld von 8000 Lei das Kastell des früheren Ministers und Staatsmannes Marghiloman mit seinen herrlichen Parkanlagen verstaatlicht.

Herzog Ferencz — ausgezeichnet

Der bekannte ungarische Schriftsteller Herzog Ferencz, der ein gebürtiger Schwabe ist, in Wertheim geboren wurde und Franz Herzog hieß, feierte die 70. Geburtstag, aus welchem Anlasse Reichsverweser Horthy ihm das ungarische Verdienstkreuz erster Klasse verlieh.

Bei der Firma Persian Ticmann
Temeschwar, Josessstadt, Herrengasse Nr. 4 (neben dem Bahnhof) sind angekommen:
echt russische und kaisiger Perslaner in großem Quantum Preis von Lei 700. — Halbperslaner von Lei 200. — fertige Mantel, verschiedene Pelzwaren, Stunke, Silokin, Djam, Kohlen (Coko), Dreißchwanz, Persalab 40 Prozent billiger.
Alles billiger wie in anderen Kürschnergeschäften.
Bevor Sie andere Geschäfte besuchen, bitte sich von unseren Preisen zu überzeugen.



In Temeschwar ist dieser Tage der frühere Obermüller der Kleinbetrieeler Dampf-mühle Otto Gzarth im 61. Lebensjahre gestorben.

Saut der neuesten Verordnung des Finanzministeriums sind alle Mühlen verpflichtet, jenen Leuten die Weizen mahlen lassen, einen nummerierten Bon auszufolgen, auf welchem der Name, Wohnort, Hausnummer und das Getreide- resp. Mehlsquantum enthalten ist.

Die Anhänger Manius haben beschlossen, daß sie bei der Parlamentsöffnung sich nicht in die Reihen der Regierungsabgeordneten setzen, sondern eine separate Gruppe bilden.

Saut einer Statistik soll es auf der ganzen Welt 36 Millionen Arbeitslose geben.

In Orhel (Bessarabien) wurde ein exotischer Vogel gefangen, der scheinbar aus einem ausländischen Tiergarten durchging und die Reise in seine Heimat antreten wollte. Vorläufig verbleibt er bei der Gen-darmerie von Orhel.

In Kronstadt trafen zwei einstufige Sieben-bürger aus Argentinien kommend ein, die im Juni des vergangenen Jahres aus Rosario de Santafe zu einer Radfahrt in ihre alte Heimat starteten.

Eine Finanzgruppe beabsichtigt in Sibula ein Hotel zu bauen, in welchem sich 1800 Zimmer befinden werden. Das Hotel soll in der Mitte eines Parks stehen.

Bei Galaz ist ein Autobus aus Unachtsamkeit des Chauffeurs in einen Straßengraben gestürzt. 20 Personen wurden verletzt darunter auch mehrere lebensgefährlich.

Wie in politischen Kreisen bekannt, wird Amerika die diplomatischen Beziehungen zu Rußland am 1. November aufnehmen.

In den letzten fünf Jahren sollen in Rußland 27 neue Städte entstanden sein, die alle zusammen über 2 Millionen Einwohner haben.

In Jilak haben Frau Georg Kotosan ihr Sohn und der Haushund Schwämme gegessen. Nachmittags wurden die Frau und ihr Sohn von heftigen Übelkeiten befallen, der Hund aber verendete. Später ist sowohl die Frau als auch der Sohn an Schwämmevergiftung gestorben.

In Rudna erhängte sich der 57 Jahre alte Jakob Wermolt auf dem Boden seines Hauses. Der Beweggrund seiner Verzweiflungstat ist nicht bekannt.

Die gewesene Witw Europa, Elisabeth Simon, läßt sich von ihrem Gatten, dem Leinwandhändler Brummer, scheiden.

In der Nordmandschurei ist die Deulenschaft ausgebrochen und wurde durch den Pelzhandel verschleppt. 800 Menschen sind bereits gestorben. Jetzt wurde der Pelzhandel verboten.

Die Mähler Frau Eucondia Leucuzia wurde vor Wochen von einem Hund gebissen, Schenkte aber dem kleinen Biß keine besondere Bedeutung. Jetzt ist sie unter schrecklichen Qualen und dem Verdacht der Wutkrankheit gestorben.

Lobesfall in Schag. Im hohen Alter von 67 Jahren ist in Schag der allseits geschätzte Schmiedemeister Nikolaus Hliger gestorben. Der Verbleibene wird von seinen Brüdern, Georg und Lorenz Hliger, Kaspar Hliger, der in Budapest Kaufmann ist, und einer großen Verwandtschaft betrauert. Das Begräbnis fand unter überaus großer Teilnahme und dem Trauermarsche der Schager Musikkapelle statt.

Das Urteil gegen die „Selbsthilfe“ G.-U.

vom Appellationshof bestätigt. — Dr. Waldemar Gust zu einem Monat die Anderen zu je 15 und 8 Tagen Korrekionalgefängnis verurteilt.

Die „Kronstädter Zeitung“ schreibt: Vor dem Kronstädter Appellationshof kam gestern die Appellation in dem Prozeß gegen Mitglieder der Selbsthilfe-Arbeitsmannschaft wegen verbotenen Uniformtragens zur Verhandlung. Wie erinnerlich, hatte der Kronstädter Gerichtshof am 27. Mai, den an der Spitze der Liste stehenden Angeklagten und Gausführer

Dr. Waldemar Gust zu einem Monat Korrekionalgefängnis verurteilt, weiters Walter Dieners und Guido Petrovitsch zu je 15 Tagen und die übrigen Mitglieder aus Neustadt und Weidenbach ebenfalls zu je 8 Tagen Gefängnis verurteilt, was der geringsten im verschärften

Majesku-Gesetz vorgesehene Strafe gleichkommt.

Das Urteil war mit dreijähriger Bewährungsfrist aufgehoben worden. Gegen diese Aufhebung hatte der Staatsanwalt appelliert, während die Angeklagten gegen das ganze Urteil appellierten.

In der gestrigen Verhandlung bestätigte der Appellationshof das Urteil der ersten Instanz. Der Staatsanwalt gab sich mit diesem Urteilspruch zufrieden. Die Angeklagten jedoch erhoben geschlossenen Rekurs, so daß der Prozeß gegen die Mitglieder der Selbsthilfe-Arbeitsmannschaft nun vor die höchste Instanz, den Kassationshof in Bukarest gelangt.

Der Weizenpreis steigt!

Der rumänische Weizen um 20.000 Lei über dem Weltmarktpreis.

Bukarest. Wie das Regierungskommissariat zur Stützung der Weizenpreise mitteilt, ist die Tendenz des Weizenpreises steigend. Zwischen 1. und 18. September wurde auf den rumänischen Märkten für den 76er Weizen mit 10 Prozent Fremdkörpern oder 20 Prozent Roggenzusatz 26.000 Lei für den Waggon gezahlt, während der Waggon 80er mit 1 Prozent Fremdkörpern 39.000 Lei erzielen konnte. So kostete zum Beispiel am 16. September der 75er Weizen mit 3 Prozent Fremdkörpern in Braila 34.000, in Buzau 34.000, in Klausenburg 34.000, in Alfermann 32.000, in Giurgiu 31.000, in Silistra 33.000,

in Temeschwar 31.000, in Neumar 31.000, in Urziceni 32.000, in Bukarest 38.500 und in Jala 32.000 Lei pro Waggon.

Der rumänische Bauer erhält um 20.000 Lei mehr für seinen Weizen, als der Weltpreis beträgt. Der Durchschnittspreis in den Nachbarstaaten, die ebenfalls den Preis zu stützen versuchen, betrug in der gleichen Zeit: in Ungarn 24.000 Lei für den Waggon, in Jugoslawien 25.000 Lei und in Bulgarien 21.000 Lei, worunter 78er Weizen mit bloß drei Prozent Fremdkörpern zu verstehen ist, für welche Sorten in Rumänien 34.000 bis 39.000 Lei gezahlt wurden.

Wild-West bei Gippa.

Jede Nacht ein Einbruch.

Wie man uns aus Gippa schreibt, wurde in der Nachbargemeinde Cuvodda in der vergangenen Woche noch beinahe jede Nacht in irgend ein Haus eingebrochen, ohne daß es bisher der Gendarmerie gelungen wäre, die Einbrecher zu erütern.

Bei der reichen Bäuerin Anna Cucu wurden zwei Zimmer ausgeraubt und während sie mit ihren Familienmitglieder in den hinteren Zimmern schlief, alles davongetragen.

In der nächsten Nacht wurde dem wohlhabenden Bauer Basille Vocu ebenfalls ein Besuch abgestattet, jedoch erwachte der Bauer noch rechtzeitig und konnte die Einbrecher vertreiben, so daß sie insgesamt nur einige hundert Lei und sonstige Kleidungsstücke

auf ihrer Flucht mitnehmen konnten. Die Gäuter hatten keine Ahnung, daß in einem alten Koffer, der in jener Zimmerecke stand, wo sie „arbeiteten“, mehr als 100.000 Lei enthalten waren. Der Koffer war ihnen zu schätzig, um ihn mitzunehmen.

Die Gendarmerie hat nachher mit Hilfe einer Bürgerwache das ganze Dorf umstellt und auch den Wald umzingelt, in der Meinung, die Banditen zu erwischen, was jedoch nicht gelungen ist. Am morgen meldete man aber neuerdings, daß die geheimnisvollen Einbrecher neuerdings bei einem dritten reichen Bauern eingebrochen und Wertgegenstände mitgenommen haben.

Das Prioritätsrecht der Rauchfanglehrer

will der Temescher Komitatsrat abschaffen.

Bekanntlich haben die Rauchfanglehrer auf Grund alter Privilegien ein sogenanntes Prioritätsrecht, welches seitens des Staates geschützt wird. Die schweren wirtschaftlichen Verhältnissen gaben sehr oft Anlaß zu großen Klagen der Dorfbevölkerung gegen die Rauchfanglehrer, so daß sich die einzelnen Komitatsräte mit dieser Angelegenheit befaßten und sie einem Studium unterziehen mußten.

Der Temescher Komitatsrat behandelte in seiner gestrigen Sitzung ebenfalls die „Rauchfanglehrer-Angelegenheit“, bei welcher sich eine erregte Debatte über das Rauchfanglehrerstatut und die Rauchfanglehrertaxen entwickelte.

Die Rauchfanglehrer sind begreiflicherweise gegen die Herabsetzung der Rauchfanglehrertaxen. Ingegnen sind die Provinzvertreter des Komitatsrates alle dafür und verlangen auch eine Neuerteilung der einzelnen Sprengel, damit einzelne Rauchfanglehrer nicht zu viel verdienen und mehrere

Menschen zu Verdienst kommen.

Als Kuriosum schilderte man z. B., daß der Rauchfanglehrer von Großsankt-Nikolaus und noch einer Gemeinde ein Einkommen von 160.000 Lei pro Jahr hätte, selbst das Gewerbe nicht ausüben muß, sondern mit zwei Gehilfen arbeitet, die ihm die Verköstigung inbegriffen ungefähr 40.000 Lei im Jahr kosten, so daß ihm trotz als 100.000 Lei rein bleiben würden und er — wie man in gewissen Kreisen in Großsankt-Nikolaus sagt — dem Herrn spielen, ins Kasino gehen und sich vergnügen kann. Es wird auch behauptet, daß für Sparherde und andere besondere Fegung separate Taxen bezahlt werden müssen.

Man hat die Klärung der Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Komitatsratsitzung verlegt.

Handelsvertrag mit Griechenland.

Bukarest. Samstag wurde im Handelsministerium der Handelsvertrag mit Griechenland unterzeichnet.

Die Bilagolcher Ostmischerinnen bleiben in Haft.

Die unter dem Verdacht der Ostmischeret und des Mordes an ihren Männern, respektive Verwandten verdächtige Bilagolcher-Galschaer Frauen Klona Kovacs, Katicja Vorbelj, Elisabetha Pecican und Siba Coborlu befinden sich betamlich in Untersuchungshaft bei der Araber Staatsanwaltschaft. Nachdem die seitens des Gerichtshofes über sie verhängte Haft von 30 Tagen abgelaufen war, wurde die Haft gestern auf weitere 30 Tage verlängert.

Neue Gewerbescheine im Araber Komitat.

Bei der letzten Araber Komitatsratsitzung wurden folgende Gesuche genehmigt: Walbert Zimmerman aus Neusantanna zur Errichtung einer Schneiderei, Josef Simegi aus Santanna zur Errichtung eines Schuhgeschäftes; Matthias Szabo aus Smonhidorf zur Errichtung eines Friseurgeschäftes, Franz Sch aus Neuarab zur Errichtung einer Fleischhauerei, Stefan Grill aus Bilagolch zur Errichtung eines Friseurgeschäftes, Ferdinand Frank aus Santanna errichtet eine Gemischtwarenhandlung, Franz Salang aus Neupanat, Adam Heuberger aus Glogowak, Franz Neufas aus Neupanat und Franz Fehr aus Glogowak erhielten die Erlaubnis einen Eldesteller, bezw. ein Geschäft hierfür zu errichten.

Autounfall eines Dobriners.

Der aus Dobrin stammende Gemeindevorstand in Szeckany (Jugoslawien) Miklosas Hendl ist mit einem Auto, in dem sich noch zwei Fahradste befanden, von Szeckany nach Mordoch gefahren. Infolge eines Achsenbruchs fiel das Auto in einen Straßengraben, kippte um und begrub die Insassen unter sich. Notär Hendl sowie auch die anderen Herren erlitten schwere äußere Verletzungen, jedoch befinden sich alle bereits auf dem Wege der Besserung.

Dr. Fritz Klingler, Facharzt für innere, Nerven- und rheumatische Erkrankungen überlebet und ordniert ab 1. Oktober 1933 in Temeschwar, innere Stadt, Milanogasse (in der Gasse der Ketter und des Parksanatoriums). 807

Wegauffseher für Neupetsch wird gesucht.

Für den Kreis Neupetsch ist der Posten eines Wegauffsehers freige worden, welcher nun besetzt werden soll.

Bei der Notärsprüfung

fiel in Arab 40 Prozent durchgefallen.

Vor einer Prüfungskommission fanden in Arab drei Tage hindurch die Aufnahmeprüfungen von 170 Notärskandidaten für die Notärschule statt. 60 Prozent derselben haben die Prüfung mit Erfolg abgelegt, während der Rest durchfiel.

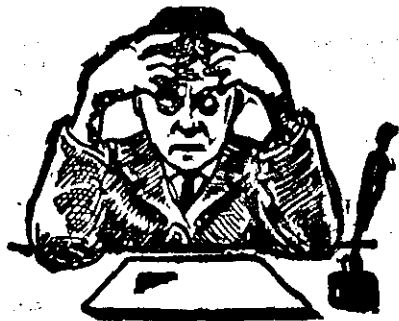
Eingestellte Nachschweiche

im Neuaraber Jugendverein.

E für gestern Sonntag anberaumte Nachschweiche im Neuaraber Jugendverein ist überraschenderweise vom Neuaraber Stuhlamt eingestell worden. Die Ursache dazu soll eine Kauferei einiger Jugendvereinsmitglieder gewesen sein, welche sich allerdings bereits vor der Nachschweiche und von dem Jugendvereinslokal weit entfernt abgepielt hat. Das Verbot des Stuhlamtes erstreckt sich auf drei Monate. Auf diese Weise kann im genannten Lokal kein Tanz abgehalten werden.

Das Nachschweichlamm gewann bei dem gestrigen Wettlegeschieben Hans Georg.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— wie der Schwiegersohn eines katholischen Pfarrers sich berart handgreiflich zu Lügen getraut. Der durch seine Scheinheiligkeit beschäftigte Peter Bernath von der „Herzmannstädter Wg. Spartakus“-Fiskale sitzt im letzten Stürmer wieder einmal unter dem falschen Namen Peter Schwarz, dann unter seinem eigenen, daß ich deshalb in Neuarab auf der Kirchweih war, um etwas zu unternehmen, weil mir die Abonnenten abgefallen sind. . . Wetters schreibt er: „Peter Winter von der Pöllerpeitsch sollte in meinem Auftrag den Neuaraber Kirchweihstrauß lizitieren, damit die Leute sehen, daß der Witto doch viel Geld hat und solches fliegen läßt. . . Die Bauern hätten aber lieber 5 Hock Feld verkauft, damit nur ja nicht Witto den Vorstrauß bekommt, der unbergeliche Stunden in Gesellschaft eines Pfarrers zugebracht hat usw.“ — Kein Wort ist wahr an dem Bernath'schen Geschwätz. Erstens wußte ich nicht einmal, daß in Neuarab Kirchweih ist und besand mich mit meiner Familie bei Dr. Peter Keller, von wo wir dann auf Wunsch der Kinder „in die Kirchweih gingen“, um ihnen und dem reichsdeutschen Rundfunkdirektor diese zu zeigen; zweitens habe ich auf keinen Kirchweihstrauß lizitiert, wußte auch nicht, was ich damit anfangen soll; demzufolge kann auch von dem Geldfliegenlassen keine Rede sein; drittens hatte Stoll Winter hiezu von mir weder einen Auftrag noch Geld, und wäre gewiß in dieselbe Verlegenheit mit dem Vorstrauß gekommen, wie ich selbst, weil er genug Kirchweihstrauß mit Frau und Kind hat; viertens habe ich nicht einmal einen Pfarrer gesehen, viel weniger war ich in seiner Gesellschaft; fünftens hat von meinen Neuaraber Lesern nur ein Einziger abbestellt, u. zw. Herr Anton Finster. Aber auch diese Abbestellung ist mit der Handschrift Peter Bernath's geschehen, was die von ihm geschriebene Geldanweisung vom 2. Mai beweist. Der beste Beweis, daß auch dies mit den Abbestellungen eine Lüge ist, ist jener, daß die „Araber Zeitung“ allein in Neuarab mehrere hundert Leser (also mindestens fünfmal so viel, wie alle anderen Zeitungen sämtlicher Sprachen zusammen genommen) hat und der „Stürmer“ von der Briefträgerin in der Hauptgasse nur in einem einzigen Exemplar ausgehtagen wird. Wenn ich also den Vergleich von 100:1 nehme, das heißt in jenen Gemeinden, wo wir 100 Leser haben, hat der Stürmer einen, werde ich nicht viel irreführen, weil tatsächlich auch in Ungelsbrunn nur ein Stürmer-Leser ist und auch dieser ihn nicht bestellte hat, genau so wie viele Andere, die sagen: „die solle nur schide, wann se wolle, aber zahle tun mir ne net, weil mir ne net bestell' han“. Aber Lügen, das kann Bernath, dies beweist heute nicht nur jeder Egensthauer, sondern auch die Neuaraber, welche recht stolz darauf waren, daß auch ich — ganz ungewollt — auf ihrer Kirchweih war. . .

— warum die Mühlen ihre Umsatzsteuern nicht in jenen Gemeindefürsorge bezahllen können, wo sich die Mühle befindet. Laut einer Regierungsverordnung müssen bekanntlich die Mühlen ihre Umsatzsteuern direkt bei den einzelnen Steuerämtern bezahlen, damit die Möglichkeit eines Diebstahles geringer ist. Nachdem dies für viele Mühlen, die weit entfernt von den einzelnen Steuerämtern ihren Betrieb haben, beschwerlich ist, haben die Mühlenbesitzer gebeten, man möge ihnen gestatten, der Einfachheit halber die Umsatzsteuer bei den Gemeindefürsorge zu bezahlen, was auch in vielen Ortschaften schon geschieht. Ein einheitliches Vorgehen in Bukarest, könnte umso mehr von Erfolg begleitet sein, da doch bekanntlich bei den Gemeindefürsorge die wenigsten Defraudationen vorkommen und wenn solche schon geschehen, so ist dies selten bei uns, sondern meistens in solchen Gemeinden der Fall, wo das Steueramt ebenfalls nicht ganz auf der „Ebene“ ist.

Die Pensionen werden gekürzt.

Finanzminister Madgearu fähigkeiten des Staates in

will die Pensionen mit den Zahlungs-Einlagen bringen.

Bukarest. Unter dem Vorsthe des Finanzministers tagte die Kommission, welche zur Regelung der Pensionsfragen eingesetzt wurde. Madgearu betonte, daß die Modifizierung des Pensionsgesetzes von unbedingter Notwendigkeit ist, weil der Betrag der für Pensionen ausbezahlt wird, mit der Zahlungsfähigkeit des Staates

in Einklang gebracht werden muß. Es soll keine große Kürzung der Pensionen vorgenommen werden, jedoch in dem Maße, daß der Staat auch die Möglichkeit hat dieselben auszuführen. Ob dies — nämlich die Auszahlung — dann wirklich der Fall ist, daran zweifeln wir.

Rückentwicklung in Lovrin

Die blühende, schwäbische Gemeinde Lovrin, welche früher stets der Stolz der Banater Schwaben war, scheint in den letzten Jahren den Weg der Krebsse zu gehen: Außer der unfruchtbaren Wirtschaftspolitik sieht man keinen sogenannten „Schwung“ mehr in der Gemeinde und die Bauern haben nicht einmal mehr richtige Lust auf ihre Erzeugnisse stolz zu sein.

Früher waren die Lovriner Gemeindefürsorge ein gesuchter Artikel in der ganzen Monarchie und tausende Waggone wurden alljährlich von den fleißigen Banater Schwaben nach Wien, Budapest, Berlin etc. exportiert, so daß sich der große Lovriner Bahnhof als viel zu klein erwies. Man hat damals, weil auch der Personenverkehr auf unseren Banater Eisenbahnen ein großer war, den Wartesaal mit einem offenen Zubau vergrößert. Später war dieser „Sommerwartesaal“ schon überflüssig und man machte aus ihm ein kleines Restaurant. Jetzt ist auch dies schon überflüssig und man befaßt sich mit dem Gedanken, den Neubau abzutragen. Also anstatt vergrößern, wird alles stufenweise bei uns verkleinert und nur die Steuern sind immer noch die Alten geblieben aus jener Zeit, wo der Bauer noch Konjunkturjahre hatte.

200 Bauern fordern Inflation

in Amerika. — Die Rohstoffpreise sollen weiter erhöht werden.

Washington. 200 Baumwollpflanzer überreichten dem Präsidenten Roosevelt in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Kongresses eine Erklärung, in der zur Erhöhung der Baumwollpreise der Erlaß entsprechender Bundesmaßnahmen gefordert wird. Ferner wird in dieser Erklärung die sofortige Fortsetzung der inzwischen gesteuerten Inflation verlangt, da man andernfalls zur Stilllegung aller Baumwollmühlen gezwungen sein werde.

Diese Erklärung ist insofern besonders beachtlich, als während der nächsten Kongress-Sitzung von Seiten der Landwirtschaft, der Hausbesitzer- und Hypothekenbanken mit dem Ziele der Loswerdung ihrer Schuldenlasten die Forderung auf eine weitgehende Inflation zu erwarten sein wird. Paris. In bestens unterrichteten Finanzkreisen herrscht die Ueberzeugung vor, daß in kurzer Zeit eine weitere legale Entwertung des Dollars bis zu 45 Prozent seines Wertes eintreten werde. Mit dieser neuen Senkung des Dollarwertes will man eine Erhöhung der Rohstoffpreise erzielen.

Verztlliche Bisit für Heiratslustige.

Bukarest. Arbeitsminister Joanitescu hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der bei Heiratenden strenge ärztliche Kontrolle vorsieht, andererseits aber die Schwangerschaft der Arbeiterfrau mit gesetzlichen Mitteln schützen will. Der Gesetzentwurf wird vorläufig allen Arbeitskammern sowie sonstigen Wohlfahrtsinstitutionen zwecks Einsichtnahme

zugeführt, von wo der Minister die Stellungnahme der einzelnen sozialen Behörden erwartet. Der Gesetzentwurf enthält besonders strenge Verfügungen gegen die bei städtischen Arbeiterkreisen eingeriffene Unsitte, Frühgeburcht zwangsweise zu beschleunigen.

Der Vieherport geht zurück

Im vorigen Jahr wurden in den ersten sieben Monaten 15.631 Hornvieh exportiert, h.uer nur 5.931 Stück.

Bukarest. Laut statistischen Daten, ist die Vieh- und Fleischausfuhr Romaniens in den ersten sieben Monaten dieses Jahres, im Verhältnis zu demselben Zeitraum des vergangenen Jahres, bedeutend zurückgegangen. Der Rückgang ist direkt katastrophal. In sieben Monaten wurden heuer im Ganzen 5.931 Stück Hornvieh 69.075 Stück Schweine, 50 Pferde und 1 Million 249.026 Kilo Fleisch aus dem Lande ausgeführt. Der Export in den ersten sieben Monaten des vergangenen Jahres stand folgend: 15.631 Stück Hornvieh, 106.342 Stück Schweine, 13.260 Stück Pferde und 1 Million 130.325 Kilo Fleisch. Der 60-prozentige Rückgang des Hornvieh-Exportes und der 50-

prozentige der Schweine wirkten sich auf die Volkswirtschaft unseres Landes katastrophal aus.

Der große Rückgang des Exportes ist zum größten Teil dem tschechischen Kontingent, sowie der Einstellung des Transitverkehrs durch Jugoslawien, wodurch Romänien den italienischen Markt verlor, zuzuschreiben.

Da nun Jugoslawien den Transitverkehr wieder freigab, hofft man in Kreisen der Exporteure, daß sich der italienische Markt für uns wieder erschließt.

Berufen Sie sich bei Einkäufen und Bestellungen auf die Inserate in der „Araber Zeitung“.

Gütermann's

Näh- u. Knopfloch-
Seide

Die Vorteile der Nähseide liegen in den Eigenschaften der Naturseide begründet.

Nähseide ist rein gesponnene Seide bester Qualität.

Nähseide ist farbecht.

Nähseide ist wetterfest.

Nähseide hat natürlichen Glanz.

Nähseide ist in über 600 Farben erhältlich.

Nähseide ist billig.

Nähseide ist weich, elastisch und schmiegt sich beim Verarbeiten an das Kleidungsstück an.

Bei Verwendung von Nähseide zerreißen die Nadeln nicht.

Beim Umfärben von wollenen und leinen Stoffen nehmen die Nadeln nur dann die neue Farbe an, wenn sie mit Nähseide gefertigt sind.

Achten Sie darauf, womit Ihre Nadeln geschärft werden. Am besten sparen heißt falsch sparen.

Für Nähseide gibt es keinen Ersatz!

Verwenden Sie stets Gütermann's Nähseide, sie ist die Beste.

Gütermann & Co. S. A.
Romän. Bucuresti.

Die Eier-Helden-leugnen!

Wir haben berichtet, daß wir die Bernath-Buben aus Neuarab, welche uns in lausbühlicher Art durch die oberen Fensterflügel Eier in die Kanzleilokalitäten geworfen haben, bei der Polizei angezeigt, damit sie sich in mannhafter Art, für ihre „Läster“ verantworten.

Man soll sich aber nicht stauen, wie die Roghbuben leugnen und lügen selbst den Herrgott vom Himmel herunter, der beweisen soll, daß nicht sie es waren, die Sonntag nachts die Schandtat begangen haben. Die Schlinge, welche sie sich dadurch um den Hals gelegt haben, wird sich aber langsam und sicher selbst zuziehen und dann gibt es kein Entweichen mehr.

Neuer Arzt in Schimonhidorf.
Der Araber Komitatsrat genehmigte das Gesuch des Dr. med. Paraschewa Matray, daß er sich als Privatarzt in der Gemeinde Schimonhidorf-Satul-nou niederlassen kann.

Altsanktanna bekommt

Einen röm.-kath. Friedhof.
Der Araber Komitatsrat verhandelte in seiner letzten Sitzung das Gesuch der röm.-katholischen Kirchengemeinde von Altsanktanna wegen der Errichtung eines neuen Friedhofes. Nachdem der angeführte Platz ansonsten hygienisch ganz einwandfrei ist, wurde darüber auf Vorschlag des Herrn Dr. Cucu die Angelegenheit zwecks Genehmigung an das Ministerium weitergeleitet.

Die Mehlmüllentauschstellen

werden aufgelöst.
Die Finanzdirektion in Temeschwar hat am 6. September unter Nr. 13.923 folgende Verordnung herausgegeben:

„Wir bestätigen hiemit den Mühlenverband, daß laut unserer Feststellung einzelne Mühlen mit Aufrechterhaltung von Tauschstellen das Umsatzsteuergesetz umgehen.“

Nachdem diese Tauschstellen laut den bestehenden Gesetzen nicht erlaubt sind, so sind diese in welcher Form immer sie geführt werden, sofort aufzulösen.

Die Mühlen, welche diese Verordnung nicht einhalten, werden laut § 25, des Umsatzsteuergesetzes bestraft.“

Gegen Volkschädigung, politische Torheit und Verleumdung.

Von Unterstaatssekretär a. D. Rudolf Brandtsch, Abgeordneter.

Anmerkung der Schriftleitung: Nehmlich wie im Banat sind auch in Hermannstadt einige Leute, welche die Erneuerungsbewegung in Deutschland in ihre Dienste stellen und daraus Kapital schlagen wollen. Zur Klärung dieser Angelegenheit wurde der Sachsentag für den 1. Oktober einberufen, der unter dem sächsischen Brudervolk den ersten Frieden bringen sollte. Nun scheint aber das Gegenteil eingetreten zu sein. Emil Neugeboren hat eine Broschüre gegen Abg. Rudolf Brandtsch herausgebracht, die er im Einzelverkauf zum Preise von „nur“ 15 Lei verkauft. Ob das Geschäft, hinter welchem auch die Selbsthilfe, respektive Rittmeister a. D. Fritz Fabritius ihr Süppchen kocht, sich rentiert hat, wissen wir nicht, jedenfalls antwortet Abg. Brandtsch in einer Artikelserie auf die Neugeborenschen Broschüre und dessen Verleumdungen, welche auch der sächsische Volksrat auf das schärfste verurteilt hat.

In der Brandtschschen Artikelserie — die in der „Neuen Zeitung“ erschienen sind, werden gegen eine Reihe sächsischer Politiker, die scharfen Anklagen erhoben, weil sie bei der Verleumdungsbewegung gegen ihn stets unterstützten. Der Zweck dieser Broschüre Neugeborens sollte eigentlich jener sein, um die Verhandlungen die Abg. Brandtsch im Interesse unserer Bauern in Deutschland im Auftrage der Regierung führte, zu fördern.

Ja, seine Gegner gingen sogar noch weiter: der Schwager des Abg. Dr. S. O. Roth — Dr. Richard Esaki stellte ihn (Brandtsch) vor einer offiziellen römänischen Stelle in Berlin als ungeeigneten Vermittler zwischen Rumänien und Deutschland hin. Trotz dieser Intriguen sind seine Verhandlungen aber glücklicherweise nicht geschädigt worden.

Brandtsch schreibt weiterhin: „Eine solche Methode kann nur eine Folge haben: daß jede Zusammenarbeit mit solchen Volksgenossen aufhört und daß wir uns spalten und in verschiedene Gruppen trennen werden, bis vielleicht die Vernunft wiedertöret.“

Um aber unseren Lesern ein klares Bild über so manche Nebenbeträchtigkeit zu geben, wie man sie auch bei unseren Sachsenbrüdern in Lebensbüchern anwendet, lassen wir die Artikelserie des Herrn Brandtsch untenstehend in einigen Fortsetzungen selbst folgen.

Die Schriftleitung.

1. Meine Gegner und ihre Motive.

Es ist bekannt, daß Verleumdungen und Verleumdungen von Personen, die im öffentlichen Leben stehen, unter uns etwas alltägliches sind. Reichsdeutsche, denen dies schon beim ersten flüchtigen Besuch auffiel, haben sich oft nach der Ursache dieser üblen Erscheinung gefragt. Wenn jemand den traurigen Mut aufbrachte, vor die Öffentlichkeit zu bringen, was über führende Personen unter uns erzählt und enttellt weitergetragen wird, so würden wir schaudern über den Unrat, den pharisäische Klatschsucht, niedere Gesinnung u. eine degenerierte Freude an der Beschäftigung mit dem lieben Nebenmenschen auszugleichen vermögen. Bisher wurden diese Dinge nur von Mund zu Mund weitergegeben, so daß die breite Öffentlichkeit davon verschont blieb.

Meinen persönlichen Gegnern war es vorbehalten, all den Unsinns und Schmutz, den im Laufe der Jahre Dummheit, Böswilligkeit und persönlicher Haß gegen mich und meine Arbeit zusammengetragen vor Volksversammlungen zu bringen und in gedruckten Broschüren zu verbreiten. Wie wird dadurch unser Volk geschädelt? Nach innen versinkt der Rest von Vertrauen in den guten Willen der Führung; nach außen erzeugt dies Vorgehen Widerwillen und Abscheu bei Freunden und lebhaftes Schanden bei unseren Feinden. Dabei geschieht all dies im gefährlichen Zeitabschnitte unserer Geschichte, in dem wir zähnen Willen zur Selbstbehauptung und Geschlossenheit nötig haben! Wenn das nicht ein Verbrechen, ja Völkerverrat ist, so gibt es keinen!

Nun kann man wohl auf dem Standpunkt stehen: Wir müssen im Interesse unseres Volkes diese Schädigungen in Kauf nehmen; denn es gilt keinen Tisch zu machen oder, wie die Herren zu sagen beliebigen: eine reine

Atmosphäre zu schaffen. Sehr gut. Nur frage ich: Warum greifen diese Herrschaften mich allein heraus und zerreiß mich allein in unverantwortlicher Art vor die Öffentlichkeit? Warum hüten sie sich, das, was sie über andere unter sich sagen, und worüber sie Dokumente zu besitzen vorgeben, nicht ebenso auszusprechen? Damit will ich bloß die Unmoral und das wahre Motiv andeuten die diesen Schmutzereien zu Grunde liegen. Das Motiv? Sehr einfach! Mit Besserung der öffentlichen Zustände in unserem Volk, mit Hebung der öffentlichen Moral hat es jedenfalls nichts gemein; denn dann mühten sie, wie gefagt, gegen alle vorgehen, denen sie im Geheimen die übelsten Dinge nachsagen, und

mühten vor allem in ihren eigenen Reihen die Moral befolgen die sie so laut von ihren Gegnern fordern.

Nichts von alledem geschieht. Selbstverständlich nicht: denn der eigentliche Zweck dieser Volkschädigungen ist ein anderer. Sie wollen einfach an die Stelle der bisherigen Volksführung sich selbst setzen. Da sie an chronischer Unfähigkeit leiden, mit neuen Gedanken durchzusetzen, arbeiten sie mit dem Mittel der Verleumdung und Beschimpfung derer, die ihnen im Wege stehen.

Ein reichsdeutscher Herr, der heute an führender Stelle steht, sagte mir ganz offen:

„Herr Brandtsch es handelt sich doch bei Ihnen unter nicht um Nationalsozialismus und dergleichen. Die Leute wollen auch einmal an die Reihe kommen und die Alten müssen sich eben dagegen wehren. Das ist das Ganze.“

Also das ist es? Um an die Führung zu kommen; um einige Abgeordnetenmandate zu ergattern, deshalb sollen wir all diesen Sturz über uns ergehen lassen? Deshalb soll unsere Volkorganisation zerstört werden, damit an Stelle von Sachsenern Wirrle und politische Loren treten? Deshalb wird die „Brandtsch-Hege“ in Szene gesetzt, weil man glaubt, ihn am effektivsten stützen zu können, da sich dem sogenannten „Nationalsozialisten“ meine alten Gegner zugesellt haben und

zwei Abgeordnete von Einfluss mit dieser Kampagne einverstanden sind und sie im Stillen fördern? So etwas nennt sich Erneuerungsbewegung? So etwas wagt es, im Namen einer höheren Moral zu sprechen?

Wegen der Ergatterung von Mandaten, um Mehrheiten in Ausschüssen von Leuten, deren innere Bereinigung für diese Rollen noch gar nicht erwiesen ist, soll unser ganzes Volk in Bewegung gesetzt und solchen Leute beschimpft werden, die jahrzehntelang im Volkdienst standen und dafür ihre Existenz zum Opfer brachten?

Und glauben die Herren wirklich, daß unsere Bürger und Bauern, daß unser Volk sich das gefallen lassen wird? Daß meine Freunde und ich, als Verleumdete und Beschimpfte ruhen werden, ehe wir diese Volkverderber ihrer verdienten Strafe zugeführt haben und zwar mit ihren Hintermännern?

Daß sich unseren Erneuererkarikaturen meine alten Hermannstädter Gegner zugesellen und auch „Atmosphäre“ mitmachen, wundert mich nicht, obwohl ich wirklich nicht Ehuld da an bin, ob ich von ihnen noch Abgeordneter ist. Man kann nicht gut von mir verlangen, daß ich ihnen wegen zurücktrete. Die stille Vereinbarung, einen von den Herren im Jahre 1928 in das Parlament hineinzubringen, war unumgänglich durchzuführen, trotzdem ich dazu guten Willen hatte. Seither und seit der Wahl Kästners zum Abgeordneten verfolgen mich diese Herren mit noch größerem Haß. Es kommt hinzu, daß sie in Hermannstadt zur Zeit nicht viel zu sagen haben. Ihrem Aufstieg sind Bürgerabscheu und ich im Wege. Daher der Kampf gegen uns, den sie im Bunde mit den „Erneuerern“ zu gewinnen hoffen. Diese Herren nähren sich ja nämlich von alten Illusionen.

Selbstverständlich darf in den Reihen meiner Gegner Emil Neugeboren nicht fehlen. Er hat nichts zu verlieren. Nun hofft er auf seine alte Lage noch mit Hilfe der Broschüre gegen mich, dessen Name bekannt ist und Interesse erweckt, vielleicht in die Höhe zu kommen. Er ist bekannt als der

Typus politischer Instinktslosigkeit und als Vechvogel, der meist auf die falsche Karte setzt.

Um diesen Mann zu charakterisieren, brauche ich bloß anzuführen, daß er mir allerdings vor seiner Anstellung in Hermannstadt, ohne jedes Dazutun meinerseits, nach einer Volksratsitzung im Zuge von Hermannstadt nach Kopisch erklärte, daß er meine politischen Meinungen im Wesentlichen teile.

Er schrieb mir am 4. Februar 1927 den nachstehenden Brief, der bezeichnend ist und so lautet:

„Lieber Brandtsch, wie Du weißt, ist schon seit längerer Zeit die Rede davon, daß ich gegebenenfalls wieder zum Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt zurückkehre, um dort das Ressort des sogenannten Kulturredakteurs zu übernehmen. Ich habe mich in diesen Tagen entschlossen, mich um die Stelle zu bewerben. Plattner hat mir nahegelegt, und ich habe ihm zugestimmt, den ersten Schritt dazu zu tun, daß die Unstimmigkeiten, die zwischen uns seit Jahren bestehen, aus der Welt geschafft werden. Ich tue dies hiermit mit der Erklärung, daß mich meinerseits niemals ein persönlicher Haß oder dergleichen gegen Dich geleitet hat. Unsere politischen und taktischen Anschauungen gehen so weit auseinander, daß Zusammenstöße zwischen uns immer möglich wären und es auch sein würden, wenn ich noch weiter in der Politik verbliebe. Scheide ich aus ihr aus, so sind die Reibungsflächen zwischen uns ausgeschaltet.“

Ich hoffe, daß Du nicht annimmst, dieser Brief entspringe meinem Wunsch, mir im Direktionsrat Deine Stimme für meine Anstellung zu gewinnen. Ich weiß aus Deinem Gespräch mit Plattner, daß Du sie mir auch so nicht versagen würdest und daß selbst in dem unwahrscheinlichen Falle, daß Du es doch tätest, die Möglichkeit besteht, daß ich die Mehrheit bekomme. Aber es widerstrebt mir der Gedanke, meine neue Stelle, die einen Wendepunkt in meinem Leben bedeuten wird, gegen den Willen eines leuchtigen Mitgliedes des Direktionsrates oder auch nur — wie einstens bei meinem Reichstagsmandat — bei einem bloßen „Tolerari potest“ anzutreten. Ich will im Frieden auf meinem Friedensposten einziehen.

Es wird mich freuen von Dir ein Zeichen dafür zu bekommen, wie Du diese Zeilen aufnimmt. Mit besten Grüßen Dein ergebender Emil Neugeboren.“

Ich glaube, das genügt.

2. Die Methode meiner Gegner.

Die Unmöglichkeit, meine Politik sachlich mit Erfolg zu bekämpfen, hat meine Gegner schon vor vielen Jahren dazu verführt, den Kampf auf das persönliche Gebiet zu verlegen. Anfangs war ich noch der jugendliche Stürmer, der sich die „Sörner schon abschaffen wird.“ Dann wurde ich zum gefährlichen Aufwiegler gestempelt, der unser Volk gefährdet und deshalb besetztigt werden muß. Immer von neuem wurden Versuche gemacht, um dies Ziel zu erreichen. Zuletzt bin ich nun der „unmoralische, nationalunverlässliche Liebestäter.“ Das sagen Leute, die von meinen politischen Ideen heute leben, und zwar im buchstäblichen Sinn dieses Wortes.

Bisher bewegten sich solche Angriffe und Versuche mehr in den geschlossenen Räumen unserer Volkorganisation. In der Öffentlichkeit wurde doch versucht den sachlichen Rahmen für politische Auseinandersetzungen festzuhalten. Es waren immerhin noch sachliche Aussprachen über wichtige völkische Fragen. Wohin sind wir dagegen heute gesunken?

Man sehe doch, was zum Beispiel der „Österreichische Beobachter“, das Blatt Fritz Fabritius treibt! Flugblatt auf Flugblatt voll Verleumdungen und Beschimpfungen. Undenkbar; niedrige Kriecherei zum Stimmengang ohne jede neue Idee füllen seine Spalten.

Man nehme dazu die Unwahrheiten und

das Unterschlagen von Tatsachen in der Broschüre von Neugeboren. Hat ein solches Vorgehen noch etwas mit deutscher und sächsischer Art gemein?

Ist das nicht dieselbe hemmungsfreie Schmutztechnik, wie sie nur in den übelsten Organen der Hauptstadt gegen politische Gegner üblich ist?

Wie soll unter uns ein Zusammenarbeiten überhaupt noch möglich sein, wenn sich solche Schmutzereien einbüdern?

Wohin sind wir gekommen? Politiker aus fremdnationalen Lager, wie Euga, Lariarescu, Junian und andere werden von denselben Leuten freundlich empfangen, ja gefeiert, die gleichzeitig die eigenen Volksgenossen gegnerischer Einstellung auf die wildeste Art beschimpfen. In Mediasch ist es jüngst vorgekommen, daß ein Vertreter der „Neuen Zeitung“ mit Euga sprechen wollte und ein habelliebender Sachse verbitterte es mit den Worten: „Lassen Sie das; es ist ein Judenblatt.“

Noch ein Wort über die gemeine Art, mit der Material gegen mich gesammelt wird. Daran beteiligt sich besonders ein Herr in Bukarest, von dem, wie behauptet wird, Otto Fritz Stoll finanziell abhängig ist. Er ist durch seine plumpen Intriguen im Netzgeberei, harrn gegen eigene Parteigenossen in Berlin — aus einem Judenfreund wurde er plötzlich Nationalsozialist — in weiteren Kreisen unheimlich bekannt geworden. Dieser Mann erkundigte sich nach meinen intimsten Privatverhältnissen. Ein Freund von mir teilte mir dies mit. Ich stellte ihn in seinem Büro in Bukarest zur Rede. Er leugnete sein Tun einfach ab. Das genügt wohl zu seiner Charakteristik.

Als ich Unterstaatssekretär war und im Deutschen Heim wohnte, sind zweimal am helllichten Tage Einbrüche bei mir verübt worden. Einmal wurde der Eindrehen durch meine Tochter verschleudert, aber leider nicht erkannt.

Mehrere sind mir wichtige Privatbriefe dort abhandeln gekommen.

Ich kann nachweisen, daß durch Sachsen Angriffe gegen mich sowohl in magyarische Blätter, als auch in ein römänisches Tagblatt hineingebracht wurden.

Nach Berlin wurde die Schmutzbroschüre von Emil Neugeboren an Stellen geschickt, z. B. an Reichsbankpräsident Schacht, von denen man annahm, daß ich mit ihnen verhandeln werde. Ich brauchte nicht zu schildern, welche katastrophaler Eindruck von uns Sachsen dadurch hervorgerufen worden ist. In gleicher Zeit veruchte ein Bankmann, — der Schwager des Kolonnen Roth — meine Stellung bei einer offiziellen römänischen Stelle zu untergraben. Welche politische Kurzsichtigkeit und welche niedere Bestimmung offenbar sich in solchem Tun!

Wenn solche Methoden unser Volk erneuern sollen, dann danken wir dafür! Alle Gutgesinnten in unserem Volk mühten sich zusammenschließen, um dieses lichtlose Treiben zu unterdrücken.

(Fortsetzung folgt.)

Unser Schweine-Export

nach der Tschechoslowakei wird bald ein Ende haben.

Wie man aus Prag meldet, besteht in der Tschechoslowakei herrschend eine Überproduktion an Schweinen. Die Zahl der Zuchtfaunen stieg seit dem Vorjahr von 461.000 auf 517.000 und die Zahl der Ruchteber von 77.000 auf 83.600 Stück.

Infolge dieser Entwicklung ist die Tschechoslowakei auf dem Wege, ein Schweineexportstaat zu werden und wird uns als Importort bald auf dem Prager Markt gänzlich verdrängen.

Rohöl Motorexplosion in Radna.

Im Radnar Steinbruch ist dieser Tage der 60-pferdekraftige Rohölmotor während der Arbeit erloschert u. hat das ganze Motorhaus in Stücke gerissen. Die Kanonendonner ähnliche Detonation hat die Bevölkerung von Radna und der weiten Umgebung in große Angst versetzt und man kann von einem wahren Glück sprechen, daß zur Zeit der Explosion sich kein Mensch im Motorhaus oder dessen Umgebung aufgehalten hat.

Die Untersuchung hat ergeben, daß die Explosion auf einen Fehler bei der Montierung des Motors zurückzuführen ist.

Drei Einbrüche in Schag.

In Schag sind Unbekannte Täter in die Wohnung des Bankbeamten Franz Witte eingedrungen und wollten einen Diebstahl verüben. Sie wurden indes in ihrer Arbeit von dem eben nach Hause kehrenden Bankbeamten gestört und ergriffen mit einer nur ganz geringen Beute die Flucht.

Witte bemerkte, daß eine Fensterscheibe gebrochen ist und das Fenster offen steht, was ihm gleich verdächtig vorkam. Er nahm sein Jagdgewehr und trat in aller Stille in das Zimmer, wo er mit Entsetzen sah, daß jemand seinen Kasten austräumt. Ehe er jedoch dem Dieb eine Schrotladung in den Leib brennen konnte, bemerkte auch dieser ihn und sprang mit einem Satz zum Fenster hinaus, wo er im Dunkel der Nacht spurlos verschwinden ist. Da Witte den Dieb zu erkennen als abt, hofft man, daß er baldigst dingfest gemacht wird.

Witte wurde in der Wohnung der Witwe Elisabeth Kiss ein Diebstahl verübt und ein Schrank, in dem auch eine Speckseite gestohlen, so auch bei dem Landwirt Martin Wegger dem zwei Pflüge, darunter ein ganz neuer 2-schariger Oberhardt-Pflug von ca. 6000 Lei gestohlen. Man vermutet, daß der Täter an allen drei Stellen ein und derselbe war da sich die Diebstähle in ein und derselben Nacht zutragen. Die Nachforschungen wurden eingeleitet.

Großanknikolauer Steuerbeamte suspendiert.

Wie man uns mitteilt, wurde der Großanknikolauer Steuerbeamte Viktor Reago auf Grund einer telegraphischen Verfügung des Finanzministeriums seiner Stelle enthoben. Die Enthebung soll angeblich mit der Unterschlagung des Steueramtschefs Kovacs im Zusammenhange stehen.

Der diebische Knecht

von Diebling wurde verhaftet.

Dem Diebling Landwirt Peter Gerold hat sein Knecht noch im Monat Juli 11.000 Lei gestohlen und ist spurlos verschwunden. Die Gerharmerte hat nun den diebischen Knecht in einer Nachbargemeinde entdeckt und ihn gestern gefesselt nach Diebling gebracht, von wo er nach Aufnahme des Tatbestandes der Temeschwarer Staatsanwaltschaft überliefert wird.

Rundfunkrazzia.

Die Arader Polizei will nun den Schwatzhörern ganz energisch an den Leib rücken. Sie besucht, von Haus zu Haus gehend, alle Radiohörer und wer nicht im Besitze einer Radiobewilligung ist, oder wegen Gebührentückstand aus der Liste der Rundfunkbesitzer gestrichen wurde, dem wird der Radioapparat einfach konfisziert.

Im Laufe dieser Woche wurden auf diese Weise schon über zwanzig Apparate der Arader Polizei eingeliefert. Die Apparate bleiben drei Tage bei der Polizei und falls die Eigentümer während dieser Zeit die Bewilligung nicht verschaffen können, werden sie der Rundfunkdirektion nach Bukarest eingeliefert.

Feuer bei Abrechtsflor.

Auf der Wusta des Landwirts Johann Ferling ist dieser Tage ein Feuer ausgebrochen, das eine Menge Stroh und Spreu vernichtete. Da sich die Wusta 5 Kilometer von der Gemeinde entfernt befindet, konnte die Feuerwehr nicht rasch genug am Brandorte erscheinen. Trotzdem ist es ihr nach harter Arbeit und großer Mühe gelungen, die Gebäude zu schützen.

Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden, doch glaubt man nicht, daß er gelegt wurde. Der Schaden ist beträchtlich.

Triebswetter hat die Manöverpferdefrage ideal gelöst

Die Pferde wurden gemeinsam gekauft und werden nach dem Manöver wieder verkauft, das Defizit decken alle Pferdeeigentümer.

Wie erd man in Neuarad die Frage der 46 zu liefernden Manöverpferde derart unglücklich löste, daß manche Bauern die nur ein bis zwei Pferde im Besitz haben, alle zwei geben mußten, andere wieder mit 5-6 Pferden nur eines oder überhaupt keins, hat die Gemeinde Triebswetter die einzig glückliche Lösung gefunden.

Triebswetter mußte 14 Pferde für das bevorstehende Manöver stellen, welche von nachstehenden Pferdebesitzern angekauft wurden: Franz Doxon für 5000, Nikolaus Schreiber 4000, Nikolaus Renge 3600, Adam Schag 5000, Nikolaus Foj 3500, Nikolaus Wolf 4500, Johann Wolf 3400, Georg Parison 4500, Peter Schneider 4000, Jakob Szabadorof 3500, Josef Domele 4000, Peter Keltich 3700,

Franz Labling 2700 und Pavel Gaudi für 2800 Lei. das Stück.

Sämtliche Pferde bilden nun Eigentum der Gesamtpferdebesitzer in der Gemeinde Triebswetter und wurden dem Aerar zur Abhaltung des Manövers zur Verfügung gestellt. Nach dem Manöver werden die noch glücklich heimkommenden Pferde wieder verkauft und die Differenzen des erzielten Preises tragen alle Pferdebesitzer. Auf diese Art wird es vermieden, daß ein oder der andere arme Bauer, dessen Pferd im Manöver verunglückt und vom Staat keinen Schadenersatz bekommt, allein für den Verlust aufzukommen hat.

Dieses schöne Beispiel der Gemeinde Triebswetter möchte überall eingeführt werden.



Kopfschmerzen, Kopfstechen, Kopfschmerz, Migräne, Zahnschmerzen etc. am schnellsten das von Dr. Göbes erzeugte

METALGIN.
Erhältlich in allen Apotheken.

Jagd auf Wölfe

weil sie großen Schaden anrichteten.

Im Karlsburger Komitat ist das massenhafte Auftreten der Wölfe zu einer wahren Plage geworden. Alltäglich richteten die Bestien schon jetzt in den Schäferden ungeheuren Schaden an.

Rubelweise überstießen sie die Herden und fraßen die Tiere auf. Um der Plage ein Ende zu bereiten, haben sich mehrere Gemeinden zusammengeschlossen und eine Treibjagd nach den Wölfen veranstaltet.

Zudern des Mostes verboten

Bukarest. Weinbauer haben wegen der zu erwartenden Missernte an das Ackerbauministerium ein Ansuchen gerichtet und verlangt, daß es ihnen erlaubt werde, Zucker in den Most zu mischen. Das Ministerium hat das Ansuchen auf Grund des Alkoholgesetzes zurückgewiesen. Mäzene, die trotzdem Zucker in den Most mengen, werden zu Geldstrafen verurteilt.

Kapellmeister Lehrkurs

in Temeschwar.

Der Verband der Provinz-Kapellmeister veranstaltet in Temeschwar einen Fortbildungskurs für Kapellmeister im Saale der städtischen Musikschule.

Todesfall in Diebling.

Nach schweren Leiden ist in Diebling im Alter von 34 Jahren Frau Margaretha Diebus geb. Schlarb gestorben.

Die Verstorbene wird von ihrem Gatten Andreas Diebus, zwei Kindern und einer großen Verwandtschaft betrauert.

Trauung in Diebling.

In Diebling führte Adam Schellen Fräulein Maria Schäfer zum Traualtar.

*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten und zu original Engrospreisen in der Modegroßwarenhandlung Eugen Dornheim Temeschwar, Innere Stadt, Wölfen-Gasse 2

Die „Arader Zeitung“ wird billiger!

Mit der schweren Wirtschaftslage rechnend unter welcher diese unserer Leser leiden, haben wir uns entschlossen den Preis unseres Blattes für das kommende Jahr um jährlich 40 Lei herabzusetzen.

Die „Arader Zeitung“ kostet demzufolge ab Neujahr für dreimal in der Woche (jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag) ganzjährig nur Lei 320, halbjährig nur Lei 180 u. vierteljährig nur 80 Lei;

Einmal in der Woche (jeden Sonntag) im Mindestumfang von je 8 Seiten, ganzjährig nur Lei 140, halbjährig nur Lei 70 und vierteljährig nur Lei 35.

Außerdem bekommen unsere Leser, wie dies auch bisher der Fall war wenn sie ihre Bezugsgebühren auf ein Jahr vorausbezahlen, einen Kalender als Geschenk und zeitweise schenken wir noch den pünktlich bezahlenden Lesern, die mit ihren Bezugsgebühren nicht im Rückstande sind, ein spannendes Romanbuch.

Minoritätsfeindliche Aktionen in der Tschechoslowakei

Zuerst wurden die Ungarn, dann die Slowaken und jetzt die Deutschen verfolgt. — Hausuntersuchungen und Blatteinstellungen auf der Tagesordnung.

Prag. Die Minderheiten der Tschechoslowakei wurden in letzter Zeit unter allen nur denkbaren Motivierungen verfolgt. Zuerst hatte es den Anschein, als würde die Verfolgung nur den Ungarn gelten, denen man irrenden Bestrebungen in die Schuhe schob. Nachher wandte man sich aber mit derselben Schärfe auch gegen die Slowaken und in letzter Zeit verfolgt man auch die Subethendeutschen.

Administration und Druckerlei der deutschen Zeitung „Bohemia“ mit der Begründung eine Hausdurchsuchung vorgenommen, daß der Chefredakteur des Blattes aus Deutschland Instruktionen erhalte, in welchem Sinne er in seinem Blatt zu verschiedenen Fragen Stellung nehmen soll. Die Nummer der „Bohemia“, in welcher sie die Erklärung des reichsdeutschen Vizekanzlers von Wapen an die ungarische Presse brachte, wurde konfisziert.

Viel Geld erspart, der seinen Einkauf im
Warenhaus DAVID KLEIN
 Besorgt :: Temeschwar-Josefstadt, Do nagassa Nr. 14. :: Telefon 12-92

Trotz der allbekannt großen Preissteigerungen gelang es, einen größeren Posten Textil- u. Strickwaren zu äußerst günstigen Billigsten Preisen zu beschaffen, welche Waren tief unter den Tagespreisen an die werten Kunden abgesetzt werden. Außerdem sind sämtliche lagernden Sommerartikel, als Washmaren, Stoffe, Hemdpopline, Zephyre, fertige Hemden, Anzüge, Strümpfe, Handschuhe, Leinwandstücke etc. einer weiteren größeren Preisermäßigung unterzogen.

Sweater, Pullover Jacken in reicher Auswahl
Zur Schulsaison für alle Artikel Beste u. Billigste Einkaufsquelle
 Der Billige Verkauf hat begonnen!

Vorweller dieser Annonce genießt beim Einkauf separate Belohnung!

Die Devilengesuche

müssen persönlich eingereicht werden.

Bukarest. Um den Unwesen des Backschisches zu steuern, verfügte die Nationalbank, daß künftighin Devilengesuche nur mehr persönlich eingereicht werden können. Unternehmungen müssen mit der Einreichung einen Beamten, der im Monatsstatistik der Steuerzahlungen aufgenommen ist, betrauen.

Steuerzahlung mit Getreide.

720.000 Meterzentner Getreide in Ungarn an Steuern eingekauft.

Budapest. Bekanntlich wurde es in Ungarn gestattet, daß Landwirte ihre Steuern in Getreide bezahlen. Vorgestern ist nun der Termin für die Bezahlung der Steuern in Natura abgelaufen, und wie man festgestellt hat, sind insgesamt 720.000 Meterzentner Getreide eingekauft.

Der Schager Jugendverein

gegen die Verteilung des Siegerpokales in Uivar.

Am vorigen Sonntag fand in Uivar ein Blightournir, veranstaltet vom dortigen Jugendverein, statt. Der Uivarer Jugendverein erklärte vor Spielbeginn, auch im Falle er Sieger werden sollte, auf den Pokal zu verzichten und ihn den Gästen zu überlassen. Das ist dann allerdings auch geschehen, aber in der Form, daß der Uivarer Jugendverein sich als Sieger das Recht vorreserviert, selbst darüber zu entscheiden, welchem Verein der Pokal zufallen soll. Der Schager Jugendverein errang sich den zweiten Platz und dennoch bekam der Hatzfelder Sportverein „Bohm“ den Pokal. Der Schager Jugendverein hat deshalb den ihm zugewiesenen zweiten Preis zurückgewiesen.

Eine neue Kaserne

in Reschika.

Das Kriegsministerium hat den Bau einer neuen Kaserne in Reschika bewilligt. Die Baukosten der neuen Kasernen belaufen sich auf 3 Millionen 800.000 Lei.

Schwaches Gedächtnis

eines Mattschaer Landwirtes.

Bei dem Araber Gerichtshof spielte sich gestern eine nicht alltägliche Episode ab. Der Mattschaer Landwirt Joan Ranta hatte eine Appellationsverhandlung gegen den Mattschaer Landwirt Clucudean, wegen einer angeblichen Forderung von 10.000 Lei. Der Beklagte verlangte das Verhör des Joan Grosan, welcher angeblich weh, daß er die 10.000 Lei schon bezahlt hat.

Das Gericht wollte nun den Kläger Joan Ranta bestrafen und strafe ihn, ob er schon vorbestraft ist, was er verneinte. Gegen den Eid wird die Behauptung, daß er nicht vorbestraft ist, legte der gegnerische Advokat Berufung ein und erklärte, daß Ranta erst vorgestern vom einer Session des Araber Gerichtshofes wegen falschen Eid zu sechs Monaten Kerker verurteilt wurde.

Auf die Frage des Richters, ob dies wahr ist, sagte Ranta, daß er zwar eine Verhandlung vorgestern hatte, jedoch nicht weiß, ob das Gericht ihn verurteilt oder nicht. Die Verhandlung wurde dann vertagt und angesetzt, daß das Dossier herbeigebracht wird und an besonders gefährlichen leichtverletzlichen Mann ausgesprochen wurde.

Trockene Biegelholzkohle billigst bei Kneffel, Arad, Holz- und Kohlenhandlung.

Großartigstes Arbeitsprogramm der Stadt Sippa.

Der Intervention des gewesenen Ministers, Abgeordneten Seber Bocu der gleichzeitig auch Bürgermeister der kleinen Stadt Sippa ist, ist es zu verdanken, daß jetzt das Flußbett der Marosch — wie wir bereits berichteten — bei Sippa und Rabna reguliert wird und an besonders gefährlichen Stellen Dämme errichtet werden.

Der Staat hat für diesen Zweck eine halbe Million Lei flüssig gemacht. Über dem wird in der Herbstfesten ein Gesetz votiert werden, mit welchem die Komitate Temesch Arab, Garasch-Seberin und Hunyad verpflichtet werden, in ihr Budget jährlich einen bestimmten Betrag zur Regulierung der Marosch aufzunehmen.

Auch den Bau und die Instandhaltung von Straßen hat die Stadt Sippa in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen, um auf diese Weise den Arbeitslosen Verdienst zu verschaffen.

Der Verkauf des **Temeschwarer Roterlose** hat begonnen! Haupttreffer **Lei 250.000** in Bargeld. Ziehuna unüberfällig am 10. Dezember 1933, im Temeschwarer Stadthaus. 1 Los kostet **Lei 30**. Verkaufsstelle: Ziehungsamt 1881 in Arad sowie in allen Crasfen, Ziehungsämtern und bei den Zeitungsausträgern. 781

Notarwechsel. Wie aus Temesch berichtet wird, wird e der bisherige Gemeindevorsteher Stefan Rovacs nach Walling versetzt und an seine Stelle gelangte Notar Györfy (P) aus Amarab, welcher das Amt bereits übernommen hat.

Deutsche Advokaten

- Dem Wunsche vieler unserer Leser folgend, veröffentlichen wir die Liste der deutschen Advokaten in Bukarest, an welche man sich im Bedarfsfalle wenden kann!
- Dr. Hans Brucener, Bukarest 2 Str. Spiru Haret Nr. 8.
- Dr. Georg Ader, Bukarest 1, Aler Carmen Sylva 4.
- Dr. Albalbert Gebora, Bukarest 5, Str. Labacariilor 6-10.
- Dr. Erich Stibel, (gleichzeitig Anwalt der österreichisch-romanischen Handelskammer), Bukarest 1, Aler Carmen Sylva 5.

Klein-Morli

ROMAN VON LO WILSDORF

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie werden sich Ihr Leben einteilen, ganz wie es Ihnen beliebt, Mora“, sprach Theo scheinbar gelassen. „Das oberflächliche Gesellschaftsleben unserer Luststraßen dürfte nicht nach Ihrem Geschmack sein, wie ich annehme; aber es gibt in Berlin Werte höherer Art, die Sie sich nutzbar machen können.“

„Es soll alles so sein, wie Sie es wünschen“, sagte sie in sichtlich ergriffener Weise. Sie haben es um uns verdient, daß wir in allem Ihrem Willen gehorchen.“

Theo verließ die Krankenstube diesmal unzufrieden mit sich selbst. Er war zu weichmütig gegen die Frau. Er schalt sich, daß er den kurzen, kargen Tom nicht einhalten konnte, der die einzige Möglichkeit bot, ihre beiderseitige künftige Stellung zueinander festzulegen. Es sollte eine rein äußerliche Art, des Zusammenlebens werden, keinerlei Nähe kommen. Sie war die Mutter des Kindes, und diese Tatsache sicherte ihr ein sorgloses Leben. Das war aber auch alles. Die Handvoll Leute, die sich über seine Heirat etwa wundern konnten, denen Neugierde würde unbefriedigt bleiben, denn Frau Belian würde nirgends zu sehen sein, wo die große Welt zusammentraf. Dafür würde er schon Sorge tragen. Nur so ließ die Vergangenheit sich begraben.

Die Vergangenheit? Was mußte Theo schließlich von dieser Vergangenheit, außer jenem Drama, das sie in seinem Gesichtskreis gebracht hatte? Welche Höhen und Tiefen konnten sie schon durchmessen haben?

Theo schüttelte gewaltsam alles ab, was ihm zu Erwägungen solcher Art verführte. Das lag alles weit zurück. Mora galt ihm nichts und würde ihm nichts gelten. Diese verblühte, greisenhafte Frau würde in seinem Hause ein Schattendasein führen. Aber das war lediglich seine eigene Sache und ging niemand etwas an.

Aber auch er würde sich daran gewöhnen müssen, in dieser Frau nichts anderes zu sehen, als einen wesenlosen Schatten.

Selbstverständlich sollte sie in ihrem Aeußeren und ihrer Lebensform dem Bilde entsprechen, das man sich von seiner Frau machen konnte. Sie sollte alles haben und vom Besten — so beschloß Theo nach, diese heikle Frage zu lösen.

Aber wenn Theo dachte, damit alle widerstreitenden Empfindungen sich in seiner Brust gelöst zu haben, so irrte er sich. Immer wieder beschäftigte sich seine Phantasie mit Morlis Mutter; dafür sorgte schon Morli selbst, der niemals müde wurde, Aussprüche und Worte von seinem „Mütterchen“ zu zitieren, was artige Kinder tun und lassen sollten und wie artige Kinder sich zu Mensch und Tier zu verhalten hätten. Und all diese kleinen, unendlich rührenden Dinge, die festgefugte, innere Beziehungen von Mutter und Kind aufzeigten, die waren allemal nicht dazu angetan, um das schiedliche Bild zu rechtfertigen, das Theo von Mora festhalten wollte.

Ein Mirrwort von Gefühlen, die er nicht verstand, wogte in Theo. Dieses reizlose, mumienhafte Geschöpf beherrschte seine Gedankenwelt in unerklärlicher Weise.

Reizlos? War sie es wirklich? Die graue Gesichtsfarbe hatte sich in letzter Zeit in ein mattes Eisenbleiweiß umgewandelt, und von der mumienhaften Verschrumpfung der Büge war nur noch jene Schärfe geblieben, die nach schwerer Krankheit selbstverständlich ist. Ein schmales, unendlich lebvolles Gesichtsge-
mit den großen, unnatürlichen Augen, das die Bilder der Mätressinnen zeigen, leuchtete aus den schneeweißen Kissen, wenn er bei ihr eintrat.

Und wenn sie, das Kind an sich gedrückt, still und wie entrückt auf ihrem Lager ruhte, dann wurde es ruhig in der Brust des Mannes, der vor ihr saß, und seine Hände zwischen die Knie gefaltet, von seinen widerstrebenden Gefühlen nichts mehr empfand, als eine tiefe, herzbewegende Trauer um dieses verpfuschte Leben da vor ihm.

Was er für sie tun konnte, war wenig genug. Einfache Sorglosigkeit war alles, was er ihr geben konnte. Aber konnte er damit die Vergangenheit auslöschen? Diese Vergangenheit mit ihren furchtbaren Bildern? Konnte sie jemals Ruhe finden, konnte die Erinnerung verbleiben?

Und plötzlich fiel es Theo förmlich an, wie wenn eine starke Faust sich in sein Genick gekrallt hätte: „Darfst du Richter spielen, ohne die Dinge zu kennen? Darfst du ihr das Recht auf die Zukunft abschneiden, ohne sie gehört zu haben?“

Gleichzeitig aber mußte Theo auch, daß er Mora alles glauben würde, was sie zu ihrer Entlastung anführen könnte — alles, auch das Widersinnigste nur damit sie sich nicht vor ihm sel — vor ihm ganz allein, auch dann, wenn die ganze Welt sie schuldig fand.

Aber Mora sprach nicht. Sie schwieg und ließ ihn allein fertig werden mit den Gespenstern ihres Lebens.

Aber da war das Kind. Hatte den Theo überhaupt jemals gewußt, was ihr Glück bedeutet, ehe er den kleinen Knaben zuerst ans Herz gedrückt? Hatte er denn zuvor gewußt, wie einsam u. herzlos arm er gewesen, ehe Morli seine Arme um ihn hob, wann er seiner ansichtig wurde? Müßte er dem Schicksal nicht dankbar sein, daß Mora schuldig geworden, denn sonst hätte er niemals dieses Glück gekostet, das ihm jetzt erfüllte?

In diesem Widerstreit kam Theo eine Nachricht sehr gelegen, die ihn geschäftlich für einige Zeit nach Dresden betraf. Er telephonierte seine Zusage, ließ einen Diener kommen, gab eine Reihe von Anweisungen und rief schließlich Peter in sein Zimmer.

„Mache dich fertig, Alter!“ sagte er und blickte dem ergebenen Freund Morlis fest in die Augen. „Du gehst mit mir auf die Reise!“

Peter, gutgeschult wie er war, konnte nicht verhindern, daß ein erschrockenesucken über sein Gesicht lief. Theo sah es und lächelte.

„Nun Peter willst du etwas sagen?“ ermunterte er den Diener.

Peter schluckte heftig; dann platzte er los: „Wer soll bei Klein-Morli bleiben, wenn Peter nicht hier ist?“ Nun lacht: Theo gerade heraus. Sein Experiment war geglückt, wenn es auch noch eines Beweises bedurfte hätte, daß Klein-Morli dem Herrn des Hauses voranzuging in Peters Diebe.

„Erzählige dich nur!“ entgegnete er so gutgelaut, wie der Diener seinen Herrn noch nie gesehen, „beruhige dich: Klein-Morli geht auch auf Reisen, und ich mache dich verantwortlich, daß dem Kinde nichts zuzieht, wenn ich nicht dabei sein kann“, fügte er ernst hinzu.

Peters Augen leuchteten. Er legte die Hand aufs Herz. „Es soll Klein-Morli nichts geschehen, solange ich lebe!“ erwiderte er fester. Das Klang wie ein Eid, und Theo mußte genug.
(Fortsetzung folgt.)

Abrechtsflorer Weinernte

mitgraten.

Aus Abrechtsflor wird uns geschrieben. Der Stand unserer Weinärten ist heuer trostlos. Das viele Wasser im Frühjahr hat den Schaden angerichtet. Die Reben standen lange Zeit unter Wasser, da sich unsere Gemeindegrenze befindet, und die Serben die Kranta durch die Schleuse absperrten. Das Wasser breitete sich infolgedessen auf unserem Gebiet aus und wir haben nun den Schaden. Erst im Monate Mai ist das Wasser gewichen und erst dann konnten wir unsere Reben schneiden. Trotzdem wuchsen sie noch schön heran, doch kam später die Peronospora hinzu, wogegen 12-15-mal gespritzt wurde, dennoch gelang es nicht, die Reben rein zu bekommen. Der größte Teil der Trauben ist dadurch zugrundegegangen und was noch übrig blieb, wurde jetzt von Grünfaul angegriffen, so daß bei uns auf eine Weinernte heuer gar nicht zu rechnen ist.

Kleinbeschärerer Häfling

in Temeschwar verunglückt.

Vorgestern mußte sich der nach Kleinbeschärerer zuständige Josef Schwarz, der in Temeschwar eine Strafe abbüßt, mit anderen Häflingen, unter Bewachung von Gefängniswächtern, Holz sägen.

Bei der Arbeit hantlierte Schwarz mit der Zirkelsäge derart ungeschickt, daß diese ihm einen Daumen abschchnitt.

Der Dollar 109 Lei

Bukarest. Auf der Züricher Börse wurde am Mittwoch der Dollar mit 3.27 notiert. Dem entsprechend sank er auch auf der Bukarester Börse in seinem Kurs und es entstand eine wahre Dollarpanik. Man konnte den Dollar um 109 Lei kaufen. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß der Dollar in seinem Kurs wieder steigen wird, denn auf der Züricher Börse zeigte sich gestern eine steigende Tendenz. Im Banat kommt der Dollar um 116-118 Lei in Dörfern.

Beim Sippaer Staatspital ist ein Posten frei.

Beim Sippaer Staatspital ist der Posten eines Verwalters freigeworden. Bewerbende können sich an die Spitalleitung wenden, wo sie Auskunft erhalten.

RADIOPROGRAMM:
Der „Wiener Radiowelt“, Wien 1.
Mittwoch, den 17. September
Bukarest, 12: Schallplatten. 18: Letzte Musik. 19.40 Vortrag.
Berlin, 17.45: Wiener im Rollstuhle von Arthur Hartmann. 20.05: Volkstümlichkeiten.
21: Klavierkonzert.
Wien, 9.20: Wiener Marktberichte. 15.55: Aus Konfirmen: „Das Rädel mit dem blauen Fleck“. 16.20: Jugendlust.
20.25: „Der Pirat“, Oper in vier Akten.
Prag, 11.55: Für den Landwirt. 14.50: Nachmittagskonzert. 18.05: Landwirtschaftsamt. 19.50: Schauspiel aus dem Atelier: „Die Heirat der Nanynka Kullsch“.
Bubapest, 9.45: Vorlesung 12.05: Balalalkonzert. 22.15: Konfirmationsübertragung.
Donnerstag, den 28. September
Bukarest, 12: Volksmusik. 16.30: Für die Kinder. 19.20: Letzte Musik. 19.40: Vortrag.
Wien, 9.20: Wiener Marktberichte. 12: Mittagskonzert. 15.35: Märchen von den fallenden Blättern. Für die Kinder. 17: Für die Frau. 19: Man lacht, man lebt, man liebt. Funkenpfeifer der Wiener Symphoniker.
Prag, 9: Arbeitersendung: Warum ist mir ein Unfall passiert? 12.15: Militärmusik des 28. Inf. Reg. 13.30: Für den Landwirt. 18: Deutsche Sendung: „Sagt ihn — ein Mensch“. Schauspiel in fünf Aufzügen.
Bubapest, 9.45: Nachrichten. 19.20: Klavierkonzert. 20.20: Vortrag. 20.50: Sigeunerkapelle Karl Dura.



Glogowazer Brief

Wir sind, in Frage unserer Kultussteuer, in eine Sackgasse geraten. Infolge der Krise, sowie der Umstand, daß unsere Produkte keinen Preis haben, fließen die Kultussteuern nur spärlich ein. Doch, nach dem Grundsatz „Bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt“, kam am 20. d. M. auf Lizitationswege die letzte Kuh, das letzte Pferd, ja, das letzte Volkser auf die Trommel.

Wir hatten uns an unseren Herrn Warrer Peter Manoeuvre mit der Bitte gewendet, er möge es durchsetzen, daß eine Kommission bestehend aus sieben Steuerzahler, die Kassagebahrung der Kultusgemeinde auf Jahre rückgängig überprüfen könne. Wir haben zwar geschrieben, daß keinerlei Verdacht besteht, daß es aber unmöglich ist, diese Kontrolle zu verwirklichen, und dadurch das vorhandene Mißtrauen zu stärken.

Noch heute sind wir ohne Antwort auf unser Ansuchen. Sollte „im Staate Dänemark“ doch etwas faul sein, weil man uns die Kontrolle über unsere Kultur erworbenen Steuerrollen verweigert? Strenge Rechnung behält gute Freunde, aber sehen wollen wir, für welche Zwecke unsere Gelder verwendet werden.

Ausammengefaßt also, wir wissen, daß wir Kultussteuer zahlen sollen, wir betonen, daß wir auch zahlen wollen, aber demgegenüber kann uns kein vernünftiger Mensch verwehren, uns zu vergewissern, wohin unser Geld verwendet wird. Darum richten wir in letzter Stunde noch einmal das Ersuchen an Herrn Warrer Peter Manoeuvre und an die Schulkommission, sie mögen uns die Gelegenheit geben, im eigenen Hause Ordnung zu finden, bevor wir noch die Hilfe der Aua oder andere Stellen in Anspruch zu nehmen gezwungen sind, und bevor der Augenblick eintritt, daß selbst auf die Gefahr der Lizitationsstrommel keine, oder nur kaum Kultussteuer einfließen werden.

Mehrere Steuerzahler.

Neuer Wahlenpänter in Lovrin.

Nachdem die Nacht des bisherigen Wächters der Lovriner Reiter'schen Dampfmaschine, Valthasar Grimm, am 1. Oktober abläuft, wird dieselbe von den Gläubigern, die auf diese Art mindestens einen Teil ihrer verlorenen Geldes erhoffen, neuerdings verpachtet.

Wenn Sie Ihre Gesundheit lieben, Zement-Effig. Säuren Sie nur mit Wasser! - URSALIS -

Marktberichte.

Arader Marktpreise.

Der letzte Arader Wochenmarkt war viel schwächer als der vorletzte. Bei schwacher Zufuhr zeigte sich eine ganz geringe Nachfrage. Die Preisliste war folgende:

Getreidemarkt: Weizen 290-320, Gerste 165-170, Mais 200-220 bei der Vieterzentner.

Futtermarkt: Hafer 70-80, Ales 100-120, Stroh 35-40 bei der Vieterzentner.

Wiesmarkt: Hornvieh 7-8, Kälber 13 bis 15, Schweine 15-18 bei das Ailo Lebendgewicht.

Lebensmittelmarkt: Fette Gänse 220 bis 340, magere Gänse 100-120, fette Enten 50 90, magere Enten 35-50, Gendel 25-40, Hühner 60-80 bei das Paar. Eier 1.40 bei das Stück, trockene Bohnen 4-5, Kartoffeln 2-3, Parabeis 3-4, gefäueretes Kraut 4-5 bei das Ailo. Grüne Paprika fünf Stück 1 Neu. Milch 3-4, Rahm 20-25 bei die Liter. Lopsen 4-5, Butter 50-60, Schafkäse 20-25 bei das Ailo. Kraut 6-14, Birnen 8 bis 14, Kapsel 4-8, Pflaumen 3-4 bei das Ailo.

Berliner Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 755, Roggen 575, Gerste 750 bei pro 100 Ailo.

Wiesmarkt: Schweine 42, Kälber 32, Kuh 20, Ochsen 24, Schafe 22 bei das Ailo Lebendgewicht.

Gelbstmord einer Kleinbeschereker Frau

weil sie ihr ausgeborgtes Geld, wegen der Konvertierung nicht zurückbekommen kann und

In Kleinbeschereker hat sich ein erschütternder Fall abgespielt, der recht charakteristisch für die heutigen Verhältnisse ist, wo es ungezählte Fälle gibt, daß Personen, die ehemals in Wohlstand lebten und unbefragt gut garantierte Darlehen an Bekannte und Unbekannte ausgaben, jetzt um keinen Preis zu ihren Forderungen gelangen können und selbst der peinlichsten Not anheimfallen. Daß es nicht selten soweit kommt, daß der verzweifelte Gläubiger den Mut und die Lust zum Mitterleben verliert, beweist der Kleinbeschereker Fall, wo eine alte Frau aus Verzweiflung darüber, daß sie ihr in besseren Zeiten ausgeliehenes Geld, etwa 150.000 Lei, nicht zurückbekommen konnte, Selbstmord verübte.

Die 78 Jahre alte Frau Magdalene Reich galt ebenfalls als eine wohlhabende Frau und sie verschloß sich auch niemals den Bitten ihrer Bekannten um kleinere und größere Darlehen, umso weniger, als für diese entsprechende Gewährleistungen geboten wurden. Auf diese Weise ließ sie insgesamt etwa 150.000 Lei aus, so viel, als sie an Barmitteln besaß.

Dann trat die Wirtschaftskrise ein: die Periode der Bankruine kostete sie auch ihre Spareintagen, die darauffolgenden

schweren Zeiten brachten sie zu der Überzeugung, daß auch ihre an Privatleute verliehenen Gelder so gut wie verloren waren. Die alte Frau, deren Verhältnisse inzwischen immer schlechter wurden, versuchte verzweifelt, wenigstens einen Teil ihrer Forderungen einzutreiben, doch all ihre Bemühungen waren vergeblich. Konvertierung, Lizitationsaufschub und andere gesetzliche Bestimmungen hinderten sie an der Geltendmachung ihrer Rechte und sie schritt von Tag zu Tag der völligen Verarmung näher.

Die alte Frau ertrug dieses kümmerliche Leben auf die Dauer nicht und äußerte sich mehrmals den Nachbarn gegenüber, daß sie aus Gram über den Verlust ihres Vermögens noch Selbstmord verüben wird.

Die Selbstmordabsicht reifte dann in ihr soweit heran, daß sie sich Freitag als außer ihr niemand im Hause weilte, auf den Dachboden begab und sich dort mit einem Wäschestrich erhängte. Als man ihre Tat, die sie in einem hinterlassenen Brief in dem eingangserwähnten Sinne begründete, war sie bereits tot.

Die Tragödie der alten Frau hat in der Gemeinde tiefes Bedauern ausgelöst.

Drei Neupanader Bauernhöfe ausgebrannt.

Das Eingreifen der Arader Feuerwehr hat eine größere Katastrophe verhindert. Kinder haben mit Bündelhölzchen hinter dem Stroh gespielt und den Brand verursacht.

Samstag vormittag halb 12 Uhr erschallte in der sonst ruhigen Gemeinde Neupanad der Schreckruf: Feuer! Feuer! Gleichzeitig ertönte die Sturmglöcke und verkündete bis in die entlegenste Behausung die Gefahr in welcher sich die Gemeinde befindet.

Das Feuer begann im Hofe des Landwirtes Peter Schmalz Nr. 131, wo die Strohhütte bald in heller Flammen stand. Auf den Alarmruf eilte alles mit Eimern und Gabeln zur Brandstelle, drei Männer namentlich Jakob Sallanz, Johann Konrad und Jakob Neufaz brachten mit den, den ganzen Sommer hindurch im Gemeindefeuerstall in Bereitschaft stehenden Pferden die einzige Feuerspritze des Ortes zur Stelle und die Lösungsarbeiten begannen.

Doch was konnte die kleine Spritze gegen das Flammenmeer unternehmen! Inzwischen stand auch schon die nächste Strohhütte des Johann Pfenner und bald darauf auch das Stroh des dritten Nachbarn Peter Krämer in Flammen.

Man verlangte aus Arad telefonische Hilfe auch war die Glogowazer Feuerwehr mit sechs Mann und einer Spritze unter Leitung ihres Unterkommandanten Franz Weber, schon nach einer halben Stunde beim Brandherde erschienen und das Hauptaugenmerk mußte darauf gerichtet werden, daß das Feuer durch den herrschenden warmen Südwind und begünstigt durch die Trockenheit sich nicht weiter ausbreitet.

Die Arader Feuerwehr erschien mit Kommandanten Ghera und Unterkommandanten Siboteanu an der Spitze mit acht Mann und einer vier schlauchestarken Spritze und umzingelte den Feuerherd.

Nach anstrengender Arbeit der Feuerwehr sowie der hilfsbereiten Bevölkerung gelang es bereits um 1 Uhr das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Umstand, daß die anschließenden Höfe des Stefan Bellner, Philipp Massong und Jakob Raader strohlos waren kam der Feuerwehr besonders zugute, zumal das Feuer keine unmittelbare Nahrung

mehr fand. Auch sind zwischen den einzelnen Höfen hohe Bäume gepflanzt die das Weitergreifen des Feuers in bedeutendem Maße verhinderten.

Bei Peter Schmalz wurde das Stroh von 12 Joch, bei Johann Pfenner (der sich in Amerika befindet) 18 Joch, bei Peter Krämer (der zu dieser Zeit mit einer Fuhr Melonen auswärtig war) aber wurde das Stroh von 12 Joch ein Raub der Flammen.

Das Feuer wurde durch Kinder, die hinter dem Strohhäufen mit Bündelhölzchen spielten, verursacht, und nachdem sie gesehen, was sie angestellt haben, auf sich hinausliefen.

Beim Feuer wurde außer Josef Meisl dem beim Herausräumen der Säemaschine ein Finger zerquetscht wurde, niemand verletzt. Das Wegräumen des brennenden Schuttes hat bis in die Nacht gedauert.

Interessant zu wissen ist, daß im Hofe des Peter Schmalz vor dreizehn Jahren ebenfalls ein Feuer war, welches größeren Schaden anrichtete als heuer.

67. Tagung des Völkerbundes wurde eröffnet.

Genf, Freitag wurde die 67. Tagung des Völkerbundes unter dem Vorsitz des norwegischen Delegierten Nowinkel eröffnet. Der Vertreter Danzigs, Rafting, wurde zum Direktor der Minderheiten-Abteilung gewählt.

Fahrtermäßigung

für pensionierte Offiziere Bukarest. Durch Ministerratsbeschluss wurde den pensionierten Offizieren und ihren Familienangehörigen in Zukunft eine Fahrtermäßigung auf den Staatsbahnen von 7 Prozent gewährt. (Monitorul Oficial 184 vom 12. August.)

*) Dentist Gerd übernimmt zahntechnische Arbeiten ausschließlich nur aus Edelmetall und erstklassigem Material zu den billigsten Preisen. Arad Str. Konstaninul (gew. Balthianigasse No: 11).



Rudolf D. Dabawa. Die sogenannten Stahlrahmen, die jetzt in Deutschland gebaut werden, bilden nicht eine Stahlbede. Ein Stahlgerüst bildet das Fundament der Straße. Es sind dies Stahlrippen. Die Zwischenräume der Stahlrippen werden mit Kalkspit, Schlackensplitt oder Kieselschotter angefüllt. Die Oberfläche wird dann mit Leer überstrichen.

„Professionisten“, Neufantoma. Das ganze ist ein Schwindel. Es ist nicht, daß Sie den Versicherungsagenten nicht auf den Beinen gegangen sind. Ein Gesetz, das vorschreibt, daß sich die Professionisten verschern lassen müssen, existiert nicht. Man wollte Sie nur einschüchtern, damit Sie einen Versicherungsvertrag abschließen.

SPORT

Grabad. Grabader Spv.—S. S. C. II 7:1 (3:1). Am Sonntag begegneten sich in Grabad obige Vereine in einem Freundschaftsspiel, bei welchem die Grabader ihre Gäste mit einem wahren Torregen nach Hause schickten. Gleich zu Spielbeginn erzielten die Grabader durch Neurohr die Führung, welche aber nach zwei Minuten von Hagfeld genommen wurde. Nach längerem abwechselndem Spiel erzielten die Grabader noch zwei Tore in der ersten Spielhälfte. Nach der Pause fielen die Gäste sehr zurück und die Grabader konnten noch weitere vier Tore schießen. Torschützen waren: Neurohr (2), Rosenweg (2), Eiltschneider (2) und Klein (1) seitens der Grabader.

Grabader Spv. (Biverge)—S. S. C. (Bw. 8:1).

Romiosana—Martensfelder Spv. 0:0. Die romantische Auswahlmannschaft hat den Mitteleuropäischen Amateur-Futsal gewonnen.

Romänien—Ungarn 5:1 (2:1). Nach schönem Spiel gewann unsere Auswahlmannschaft die letzte Runde des Mitteleuropäischen Amateur-Futales. Das Spiel wurde von den Ungarn angefochten, da, wie sie sagen, viele Profispieler bei uns teilgenommen haben.

Temelshvar: Kinizsi—Gloria (K. 5:3 (3:0)).

Arad: WMTC—WMC 3:0 (1:0).

Satosh—KAC 2:2 (1:0).

Olimpia—Unirea 6:0 (3:1).

Ueberraschungen in der ungarischen Winterschaft.

Kanzeti—Hungaria 2:1.

Nyepf—III. Ker. 1:1.

Franzstadt—Budai 11 7:3.

Booslai—Kispes 2:1.

Phobus—Somogy 2:0.

Szeged—Attila 2:0.

Merzsdorf. Das in Merzsdorf angeführte Futsalspiel hat einen üblichen Beigeschmack erhalten. Nach dem Spiel Segenthau—Merzsdorf, welches Segenthau 2:1 gewann entstanden Streitigkeiten und man wollte Segenthau nicht mehr weiter spielen lassen. Auf diese Weise konnte Merzsdorf, das mit Sabany 3:1 und gegen Maslath 2:0 gewann den Pokal für sich behalten. Da sei zu bemerken, daß Freundschaftsspiele nur soweit Freundschaftsspiele sind, soweit sie wirklich in freundschaftlicher Weise und den Gästen gegenüber in zuvorkommender Weise ausgetragen werden. Das bezieht sich übrigens auch auf andere unserer Vorposten, wo Streitigkeiten — meistens aus Lokalpatriotismus — bei „Freundschaftsspielen“ auf der Tagesordnung sind.

Nachmittags erhalten wir folgende Erklärung.

Sonntag den 24. d. m. s., hätte ein Futsalwettkampf zwischen den Sportvereine Merzsdorf—Segenthau—Maslath und Sabany ausgetragen werden sollen und nachdem beim Spiel zwischen Merzsdorf und Segenthau durch einen um 3 Minuten zu frühen Whistle zwischen beiderseitiger Leitung eine Meinungsverschiedenheit entstanden ist, sind wir geneigt, daß Spiel nächsten Sonntag zu wiederholen und ersuchen obige Sportvereine sich bis Donnerstag d. Nachs hierzu zu melden.

Der Vorsitzende Sportvereine.

Wenestest

Sinaia. Prinz Nikolaus ist mit dem jugoslavischen Königspaar ebenfalls zu den Feierlichkeiten in Sinaia eingetroffen.

Belgrad. Der wegen der Brandstiftung in deutschen Reichstages angeklagte Van der Lubbe versuchte sich zu vergiften.

Genf. Der reichsdeutsche Propagandaminister Göbbels, welcher ebenfalls an der Völkervereinigung teilnimmt, wird von Detektiven bewacht, weil Emigranten ihn angeblich insulieren wollen.

Paris. Der gewesene französische Ministerpräsident Herrlot ist an einem Nierenleiden schwer erkrankt. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Zugoslawien. 20 Kriegswitwen aus Wetzenthal beklagen sich bei der Präfektur, daß sie Pensionen nicht erhalten und darum stets 36 Kilometer bis nach Zeregova zum Steueramt gehen sollen.

Washington. Der amerikanische Senator Borah, welcher früher immer für die Inflation Stimmung machte, hat jetzt umgekehrt und ist gegen jedwede Inflation, weil sie die finanziellen Verhältnisse des Landes zerrüttet.



Lustige Ecke

Haarsträubende Geschichten.
„Gestern habe ich dem neuen Bräutigam meine ganze Vergangenheit gebedichtet!“
„Und dann?“
„Dann ist er vor den Spiegel getreten und hat sich die Haare wieder zurechtgemacht.“

Die Freunde.
„Schmidt und Kemper hatten gestern einen furchterlichen Streit!“
„So? Und ich dachte immer, die wären unzertrennlich!“
„Da hast du nicht ganz unrecht... es waren sechs Personen nötig, um sie zu trennen!“

Junge Ehe.
„Warum bist du denn mit Fred böse?“
„Ach, wir hatten eben einen furchtbaren Krach darüber, wer den andern am meisten liebt.“

Ganz richtig.
„Glauben Sie, daß im Laufe der Zeit das Radio die Zeitungen verdrängen wird?“ — „Niemals.“ — „Und warum nicht?“ — „Weil man ins Radio nicht einwickeln kann.“

Autofahrer und Fußgänger.
Autofahrer: Die meisten Fußgänger gehen herum, als ob die Straße ihnen gehöre.
Fußgänger: Ja, und die meisten Autofahrer fahren, als ob sie ihre Autos bezahlt hätten.

Deutsche Graphologische Auskunftei
Münster i. W. (Deutschland).
Aus der Handschrift werden Charakter, Eigenart und Willenskraft nach wissenschaftlicher Methode bestimmt. Wichtig bei Eheschließung, Freundschaften und Anstellungen.
Man sende uns 10-20 Stellen, mit Linde geschrieben, unter Angabe des Alters, des Geschlechtes und des Berufes ein.
Einfache Deutung 1 Mk., eingehende Deutung 2 Mk., genaue Analyse 5 Mk.
Vereinbarung über Maßnahme.

Modebericht.



57599 Das elegante Brautkleid ist aus weichem Marocainkrepp gearbeitet, kleidsame Wickelform mit seitlichem Schleifenarrangement. Tief angelegte Puffärmel. Stoffverbrauch: etwa 5,60 m 100 cm breit, Rhon-Schnitt für Größe 44 und 48 erhältlich. Preis RM. 1.

57600 Brautkleid aus weichem Seidenkrepp in asymmetrischer Linienführung. Die aus Spitzenstoff bestehenden Ärmel sind unterhalb des Ellbogens gebauscht. Stoffverbrauch: etwa 5 m, 100 cm breit, 1 m Spitzenstoff, 70 cm breit. Rhon-Schnitt für Größe 42 und 46. Preis RM. 1.

57598 Brautmutterkleid aus schwarzem Crepe Maitra, auch für den Nachmittag verwendbar. Für Ärmelpuffen und Ausschmückung ist beigefarbene Spitze empfehlenswert. Stoffverbrauch: etwa 4,50 m, 100 cm breit, 1,35 m Spitzenstoff, 60 cm breit. Rhon-Schnitt für Größe 44 und 48 erhältlich. Preis RM. 1.

HERBST-KLEIDER u. MÄNTEL

färbt und puzt am Schönsten, sowie billigste Glanzbügeler für Kragen.

KNAPP, ARAD.

gew. Weiser Janos-G. 11. gew. Magyar-G. 10. Modernst eingegerichtetes Unternehmen.

Das Dacia-Zaungeflecht ist vom Besten das Beste, vom Billigen das Billigste.

Drahtzaungeflechte

aus verzinktem Draht sind unverwundlich, benötigen keinen Anstrich, Schwache Säulen verwendbar, werfen keinen Schatten, sind ohne Fachkenntnisse montierbar und kosten nur 13 Lei per Quadratmeter bei der Firma

M. Bozsak und Sohn A.-G.

Drahtzaun- und Eisenmessing-Werkzeugfabrik (größte Drahtzaunfabrik Rom.)
Temeschwar, II., Untere Grabengasse Nr. 10.
Große Vorräte. Preisliste und Muster gratis. Billige Preise.

Eberhardt-Pflüge

an erster Stelle.

Weiß & Götter

landwirtschaftliche Maschinen-Niederlage

Temeschwar

IV., Herrengasse 1a.

Kleine Anzeigen.

Fas Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratentimeter 4 Lei im Textteil 6 Lei oder die einseitige 20 Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizufügen. Inseratenaufnahme in Arad nur bei unserer Filiale in Temeschwar-Defeschab, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß und Götter), Telefon 21-82.

2 Yorkire-Geser, 8 Monate alt, zu verkaufen bei Joh. Leibert, Schöndorf Nr. 190, Sub. Arad. 134

Gehaus mit Geschäftsinventar, in der Hauptgasse von Jahrmart gelegen, zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer O. P., Jahrmart (Ghiarmata) Nr. 652, Sub. Timis-Lorontal. 809

Statuten der Hundweidegesellschaften (Kontopossessoren) in deutscher Sprache zum Preise von 10 Lei das Stück zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Junger Kasserer-Gehilfe der drei Landessprachen (romänisch, deutsch, ungarisch) mächtig, sucht Stelle. Desider Smrei, Arab Klonagasse No. 37 (Str. Minervei).

Suche in einer Gemeinde mit Bahnstation, Weizengegend, eine Mautmühle zu pachten. Offerte unter „Faschmann“ an die Verwaltung des Blattes. 795

Milchbäcker, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Käsereien mit Monatsberechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Deutsches Fräulein wird zu zwei Kindern gesucht. Dr. Kupfer, Frauenarzt, Arab, Karl Carol Nr. 75. 371

Welche besser studierte Frau wäre geneigt, einen älteren Herrn in Kost und Pflege zu nehmen. Ihr Honorar ist: ein neues Haus, noch nicht bewohnt, mit vielen Nebenräumen, her Hausplatz ist 700 Quadratmeter, mit über 100 Stück berebelten Obstbäumen. Zu erfragen zwischen 9-12 Uhr und 3-6 Uhr bei Paul Wollfahrt, Neuarab. 133

Stinkbarm, orig. Singer Nähmaschine neu ist billig zu verkaufen bei Georg Schmidt No. 118 Hapsfeld (Simbolla) Sub. Timis-Lorontal. 808

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück Lei 75, Stückweise 2 Lei. Stets lagern in Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

Bilderrahmen zu Fabrikspreisen

JOSEF FREIMANN, ARAD
Bul. Regale Ferdinand 9, im neuen Ring-Palast.

Strickwaren

Kinderkleider, Sweater und Patentstrümpfe zu billigsten Preisen bei der Firma

Josef Szanto, Arad,

gegenüber dem Theater

UHREN UND JUWELEN

beste deutsche Fabrikate am billigsten im Uhren- und Juwelier-Geschäft

REINER

Arad, hinter dem Theater

BATTERIEN 7.50

von Lei 7 an
Der Schlagher meiner Firma

ELECTRICA

ARAD, Str. Motianu 11.

Achtung!! Weinsäffer!!
Von 1 bis 60 Hektoliter, neu und alt, sowie große Lagerfässer verkauft und vergibt auch teilweise

HOFFMANN,

Neuarab, Bädergasse, Fassbinder.

Ganfschlände für Feuerwehr

zu 25 Druck-Atmosphäre liefert vorteilhaft

A. Kálmán N. G., Arad

Plata Caredranei Nr. 5.